

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäghnerstraße Nr. 34.

Der Krieg.

Eine „Reuter“-Depesche aus London meldet eine Chinesennachricht, wonach die Japaner alle Stellungen vor Port-Arthur mit Ausnahme des Goldenen Horn besetzt hätten. Die Nachricht mag, obwohl die aus chinesischer Quelle stammenden Berichte sonst nicht viel Glaubenswürdigkeit verdienen, der Wahrheit nahekommen, denn tatsächlich ist anzunehmen, daß die Japaner vor Port-Arthur große Fortschritte gemacht haben, vornehmlich während des letzten Bombardements, das, verschieden, aber übereinstimmenden Meldungen zufolge, von Dienstag bis Freitag währte. Immerhin ist es kaum anzunehmen, daß schon die nächsten Tage den Fall von Port-Arthur bringen werden. Da müßten schon ganz außerordentliche Röhre der Russen an Munition und Verproviantung mitsprechen, aber gerade über diese Verhältnisse sind zuverlässige Nachrichten — was leicht begreiflich ist — nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Handelsleute in Tschifu, Deutsche — also ziemlich unbefangene Beurtheiler — nehmen an, daß die Russen in Port-Arthur noch für geraume Zeit gut versehen seien, und wenn auch die Episode, daß in Tschifu Ketten 20 zu 1 gehalten werden, daß Port-Arthur innerhalb zehn Monaten nicht fallen werde, für eine ernste Kombination kaum in Betracht kommt, so ist es doch immerhin ein bezeichnendes Moment, daß man in der Nähe der belagerten Festung die Voraussetzungen für eine langwierige Vertheidigung für möglich hält.

Von Interesse ist jetzt die Lage vor Liaojang. Dorthin wenden sich nun die Blicke, da die Schlacht vor Liaojang das Ereigniß der nächsten Stunden bilden wird. Bei Liaojang stehen die Russen etwa 10 Kilometer südlich und etwa 20 Kilometer östlich, und zwar die Südgruppe zwischen Haijichong und Liaojang. Hier hängt es nun davon ab, ob es Kuroki gelingen wird, die Konzentration der russischen Hauptarmee zu verhindern. Kuropatkin wird in seinem Plane vorgeesehen haben, seine Truppen womöglich hinter sichere Wälle zu bringen. Hier hat er es aber mit einem sehr schlauen Gegner zu thun, der weiß, daß sein Erfolg die Trennung der russischen Streitkräfte zur Voraussetzung hat. Kuroki dürfte den Rückzug bei Mchawtschan abwarten und dann dem Gegner in die Flanken fallen. Dann dürfte eine Vereinigung der japanischen Truppen erfolgen, die derart, den Russen an Zahl weit überlegen, das Operationsterrain bis Mukden leicht behaupten könnten. Da hier, eben mit Rücksicht auf die Konzentration der Russen, jede Verzögerung von Nachtheil ist, dürften sich die Ereignisse vor Liaojang in kürzester Zeit schon abspielen.

Die Gruppierung der beiden Parteien vor Liaojang ist die folgende: Gruppierung der Russen: 1. Südfront, Generalleutnant Zarubajeff: 1., 9. Schützen, 2. und 3. sibirische Infanterie, sibirische Kosakendivision, Reiterbrigaden Mischtschenko und Samsonoff, sowie vermutlich die Drenburgische Kosakendivision — im Raume Sütaiji-Kaitichon-Simutichon a cheval der Straße nach Liaojang; 2. Ostfront, Generalleutnant Graf Keller: 3., 5. und 6. Schützen, 9. Infanterie, sowie die Babajtschke Kosakendivision — im Raume Tsin-tschan-Matoulin-Taitichon; 3. Hauptgruppe bei Liaojang: 2. Schützen, 3., 31. und 35. Infanterie, Theile der 1. sibirischen Infanteriedivision, sowie die Uralkosaken, kaukasische Reiter- und 1. selbstständige Reiterbrigade. Im Ganzen verfügt Kuropatkin gegenwärtig über 12 1/2 Infanterie-, 3 Kavalleriedivisionen und 5 selbstständige Reiterbrigaden. — Gruppierung der Japaner: 2. Armee (Oku): die jüngst bei Inkou gelandete Seitenkolonne mit der Direktion Niutschwang; 4 Linien-divisionen im Raume Puduntum-Sianfouschanstraße

Haitichon-Kaitichon; 3. Armee (Nodzu) mit 4 Linien-divisionen im Raume Utsiyan-Tienchinan; 1. Armee (Kuroki): 3 Linien-divisionen (einschließlich Garde) und 1 Landwehrrivision im Raume Sijojan bis Taitichon, beziehungsweise Panho. Hierzu kommen noch 2 bis 3 Landwehrbrigaden (im Verbands einzelner Linien-divisionen), 2 Kavallerie- und 2 selbstständige Artilleriebrigaden, deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Armeen sich der Beurtheilung entzieht, weil vor den Kämpfen um den Motienlinpaß am 17. Juli eine Hochade von Truppentheilen Nodzu's zu solchen Kuroki's stattgefunden hat (15. Infanteriebrigade der 2. Infanteriedivision).

Heute sind uns folgende Depeschen zugekommen:

Vor Port-Arthur.

London, 30. Juli. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Tschifu: Ein hiesiger japanischer Kaufmann erhielt von einem Chinesen, der Glaubwürdigkeit verdient, die Nachricht, daß die Japaner vor Port-Arthur alle Stellungen, mit Ausnahme des Goldenen Horns, besetzt haben. Die Verluste sollen auf beiden Seiten furchtbar gewesen sein. Obwohl die Mitglieder des russischen Nachrichtenbureaus in Abrede stellen, daß Port-Arthur gefallen sei, glauben sie doch, daß die Japaner große Fortschritte gemacht haben. Andererseits verbreiten Chinesen, welche Port-Arthur Freitag verlassen haben, auch weiterhin das Gerücht, daß die Japaner die Stadt eingenommen hätten. Das Bombardement, das seit Dienstag dauerte, hat erst Freitag nachgelassen, zu welcher Zeit die Japaner die letzten Befestigungen erstürmt haben sollen.

Die Stimmung in Rußland.

Berlin, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Petersburger Berichte schildern die zunehmende Bestürzung bei Hofe auch in Betreff des Krieges. Alles Vertrauen zu Kuropatkin ist geschwunden, der die Schlacht bei Datschitschao persönlich leitete und 2000 Mann verlor. Die sibirische Bahn ist absolut nicht leistungsfähig. Täglich treffen in Mukden bloß circa 100 Mann ein, und da nächste Woche ausschließlich Munition und Proviant transportiert werden soll, wird die Beförderung frischer Truppen überhaupt hienieden. Niederdrückend wirken ferner die Berichte über die japanische Methode, nach jedem Gefecht das eroberte Terrain sofort zu befestigen und Schanzen aufzuwerfen, welche, wenn die Japaner dann doch einmal zum Rückzug gezwungen werden, von den Russen erst mit dem Bajonnet gestürmt werden müßten.

Zu den Gerüchten über riesige Erfolge der Japaner kommt über London das weitere Gerücht hinzu, daß auch schon der „Goldene Berg“ erobert sei und die Russen selbst ihre Schiffe versenkt haben.

Petersburg, 31. Juli. Dem „Regierungsboten“ wird aus Liaojang gemeldet, daß bei Haitichong gestern ernste Vorgänge erwartet wurden.

London, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Admiral Kamimura hat in der Tsushimastraße einen der drei Wladimirostoker Kreuzer schwer beschädigt.

Frankfurt, 31. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio, daß das Wladimirostok-Geschwader nach Wladimirostok zurückgekehrt sei.

Petersburg, 31. Juli. Die japanische Gesandtschaft in London veröffentlicht ein Telegramm des Generals Oku, in welchem berichtet wird, daß bei dem Angriffe der japanischen Armee gegen unsere Stellungen bei Datschitschao am 24. auf unserer Seite etwa fünf Divisionen mit 100 Kanonen an dem Kampfe theilgenommen hatten, und daß die Japaner nach wiederholten Angriffen

unsere Stellungen besetzt und uns gegen Datschitschao zurückgetrieben hätten. Tatsächlich haben aber an dem Kampfe auf unserer Seite weniger beträchtliche Streitkräfte theilgenommen. Wir hatten unsere Stellung nur in der Absicht besetzt, um den Feind aufzuhalten und nicht um sie hartnäckig zu vertheidigen. Besondere Vertheidigungswerke sind nicht ermittelt worden. Die Japaner hatten tatsächlich mehrere Angriffe durchgeführt, sie jedoch bei Einbruch der Nacht eingestellt, wiewohl das Gewehrfeuer bis tief in die Nacht dauerte. Wir haben unsere Stellungen behauptet und sie nur geräumt, weil der Kommandant es nicht für möglich erachtete, sich am nächsten Tage in einen Kampf einzulassen, da er eine Stellung von 16 Kilometern Ausdehnung zu vertheidigen hatte. Die Räumung unserer Stellungen durch unsere Truppen war für die Japaner eine große Ueberraschung.

Budapest, 1. August.

* Das Abgeordnetenhaus hält heute Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt wird. Zu derselben sind noch Karl Cötöös, Johann Bedöházy, Alexander Gáál und Adolf Lendl als Redner vorgemerkt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung befindet sich auch das Justizbudget.

* Ministerpräsident Graf Tisza hat den gestrigen Sonntag in Hedervár im Familienkreise des Ministers am allerhöchsten Hoflager Grafen Khuen-Hedervary zugebracht. Der Ministerpräsident ist heute Früh wieder in Budapest eingetroffen.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 31. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht die zwischen der französischen Regierung und dem Heiligen Stuhle in Betreff der Bischöfe von Laval und Dijon gewechselten Schriftstücke. Besonders erwähnenswerth ist ein Schreiben des Ministerpräsidenten Combes, in welchem dieser den Minister des Aeußern Delcassé benachrichtigt, daß der demnächst abzuhaltende Ministerrath die zum Schutze der Würde der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen prüfen solle. Ministerpräsident Combes macht Mittheilung von einem Schreiben des Kardinals Bannutelli an den Bischof von Laval, worin dieser bei sonstiger Suspendierung nach Rom berufen wird. Combes weist nach, daß dieser Befehl und diese Drohungen sich wiederholt haben. Der Ministerpräsident hält dafür, daß dieses Vorgehen den gefaßten Entschluß zeige, zu provozieren und das Konkordat durch Nichtachtung der Rechte der französischen Regierung zu kündigung. Ich bin entschlossen, schreibt Ministerpräsident Combes, wenn diese nicht zurückgezogen werden, die Beziehungen zum Heiligen Stuhle abzubrechen.

Weiters erwähnenswerth ist ein Telegramm des Ministers des Aeußern Delcassé, in welchem der französische Geschäftsträger ersucht wird, dem Kardinals-Staatssekretär eine Note zu übermitteln, welche ankündigt, daß angesichts des Umstandes, daß der Heilige Stuhl die von ihm ohne Wissen jener Macht, mit welcher er das Konkordat unterzeichnete, vollzogene Handlungen aufrechterhält, Frankreich beschloßen hat, die Beziehungen abzubrechen, die durch den Willen des Heiligen Stuhles nunmehr gegenstandslos geworden sind. Das Telegramm fügt hinzu: Wir erachten die Mission des apostolischen Nuntius für beendet.

Paris, 31. Juli. Der päpstliche Nuntius Lorenzelli ist gestern Abends in Begleitung seines Sekretärs nach Rom abgereist.

Paris, 31. Juli. Der „Temps“ bespricht den Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan und spricht die Ansicht aus, daß auf beiden Seiten ein gleichstarker Wille vorhanden gewesen sei, um die Beziehungen

a b z u b r e c h e n. Es sei wohl die Befürchtung nicht grundlos, daß der Vatikan Frankreich das Protektorat über die im Oriente lebenden Katholiken entziehen werde, doch sei Frankreich zu seinem Schritte gedrängt worden. Früher oder später würden beide Theile den Bruch bedauern.

Die „Liberté“ meint, der Vatikan verliere nicht durch den Abbruch der Beziehungen, denn diese seien so schlecht geworden, daß sie zu nichts mehr taugten. Wir aber, meint das Blatt, verlieren die Rechte, die uns Kraft des uns übertragenen Schutzes der Christen im Oriente zustehen.

Paris, 31. Juli. Die radikalen und sozialistischen Blätter beglückwünschen sich zum Abbruche der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan und hoffen, daß die Regierung es nicht dabei bewenden lassen werde. Sie versprechen, sie bei der Durchführung der vollständigen Trennung zu unterstützen. Die oppositionellen Blätter bezweifeln, daß Ministerpräsident Combes bis zur Trennung der Kirche vom Staate gehen werde und beschuldigen ihn vor Allem, daß er seine Ministerpflicht zu verlängern suche. „Soleil“ weist auf die unseligen Folgen des Bruches mit dem Papst hin und drückt sein Erstaunen aus, daß das Parlament nicht einberufen wird.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 1. August.
* Wetterbericht. Wir hatten hier gestern warmes, heiteres Wetter mit mäßigem Nordwestwind. Die Morgentemperatur betrug 18.8 Gr. C., Mittags zählten wir 29.5 Gr. C. In Europa ist das Wetter heiter, warm und zumeist trocken. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden, wesentlicher Regen wurde nur aus Beszecz gemeldet. Die Temperatur ist vom Westen her weiter gestiegen. Das vorgestrige Maximum variierte zwischen 31 Gr. C. und 20 Gr. C., das Minimum zwischen 7 Gr. C. und 18 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 31 Gr. und ein Minimum von 17 Gr. C., Czekowica von 28 Gr. C., respektive 18 Gr. C., das größte Maximum mit 31 Gr. C. hatte Sopron das tiefste Minimum mit 7 Gr. C. Votfalu. Es hatten Hereny 28 Grad Celsius, beziehungsweise 14 Gr. C., Keszthely 28 Gr. C., beziehungsweise 17 Gr. C., Temesvár 25 Gr. C., beziehungsweise 13 Gr. C., Rajecskürdö 23 Gr. C., beziehungsweise 7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 20 Gr. C. und 15 Gr. C., Bregenz 24 Gr. C. und 13 Gr. C., Klagenfurt von 24 Gr. C. und 10 Gr. C., Paris von 30 Gr. C. und 17 Gr. C., Nizza von 31 Gr. C. und 20 Gr. C., Biarritz 24 Gr. C. und 19 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 20.2 Gr. C., in Vorkum 20.9 Gr. C., in Ewinemünde 19.3 Gr. C., in Petersburg 12.3 Gr. C., in Moskau 10.9 Gr. C., in Serajewo 19.2 Gr. C., in Belgrad 18.1 Gr. C., in Bukarest 20.8 Gr. C., in Sophia 14.5 Gr. C., in Konstantinopel 20.5 Gr. C., in Korfu 22.6 Gr. C., in Athen 22.3 Gr. C., in Rom 22.1 Gr. C. und in Neapel 21 Gr. C. Es ist sehr warmes, zumeist heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

* Erzherzog Ferdinand Karl ist — wie man uns aus Wien telegraphirt — nach nahezu halbjähriger Abwesenheit gestern Abends aus Berlin, wo er kurze Zeit infognito weilte, in Wien eingetroffen und begibt sich demnächst nach seiner Garnisonsstadt Prag.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem pensionirten Finanz-Rechnungs-Referenten Johann Kiffa in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Generalkonsul F. D. Chester. Se. Majestät hat dem Bestallungsdiplom des zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Budapest ernannten bisherigen Konsul Frank Dyer Chester das allerhöchste Exequatur erteilt.

* Personalsnachrichten. Der Chef des Generalstabes Baron Beck ist gestern Früh von seinem Urlaub aus Marau nach Wien zurückgekehrt und begibt sich — wie man uns telegraphirt — über Einladung Sr. Majestät am 3. August an das allerhöchste Hoflager nach Fischl, wo er bis 15. d. verbleibt. — Korpskommandant FML. Fürst Rudolf Sobjkowitz hat sich zu kurzem Aufenthalt nach Kalktenleuten gegeben. — Handelsminister Karl Hieronymi ist zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Maribad eingetroffen. — Oberstadthauptmann Bela Rudnary hat gestern einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, während welchem er vom Sektionsrath Dr. Ludwig Farkas vertreten wird.

* Neue Geheimräthe. Se. Majestät hat dem Statthalterei-Vizepräsidenten der k. k. Statthalterei in Lemberg Johann Ritter v. Lidl aus Anlaß der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand, sowie dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Innsbruck Dr. Friedrich Freiherrn v. Call zu Rosenburg und Kulmbach die Würde eines Geheimraths verliehen.

* Das Kassaer Korps-Artillerie-Regiment Nr. 6 „Erzherzog Franz Ferdinand“ begeht heute das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes. Das Regiment wurde am 31. Juli 1854 vom Artillerie-Regiment Nr. 5 organisiert und erhielt die Nummer 10. Im Jahre 1885 erfolgte die Dislozierung aus Wiener-Neustadt nach Kassa mit der Bezeichnung Korps-Artillerie-Regiment Nr. 6. Das jubelnde Regiment hat am 27. Juni 1866 in der Schlacht bei Stally theilgenommen und sich am 3. Juli 1866 bei Königgrätz durch heldenmüthige Haltung ausgezeichnet. Der damalige Oberst Leopold Hoffmann wurde mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens, Hauptmann Robert Starck mit dem Eisernen Kronenorden ausgezeichnet. Das Regiment, dessen Kommandant derzeit Ritter Friedrich Widmoser ist, ergänzt sich aus dem VI. Korps; der Stab garnisonirt in Kassa, die reitende Batterie in Kassa, die Fußbatterie in Miskolcz. Anläßlich des Jubiläums findet Montag in der Kassaer Garnisonkirche eine Festmesse statt, an welcher die Mannschaft des Regiments mit dem Hauptmann Eckert an der Spitze theilnehmen wird. Mittags findet in der Offiziersmesse ein Banket statt. Auch in Miskolcz findet eine Festlichkeit statt.

* Kirchweihfest in der Wasserstadt. Unter den üblichen Festlichkeiten wurde gestern in der Wasserstadt die Kirchweih gefeiert. Der kirchliche Theil fand in der Pfarrkirche statt. Früh wurden stille Messen gelesen. Die Predigt hielt der Kaplan Dr. Laczö. Um 10 Uhr wurde die Festmesse abgehalten, welche der päpstliche Kämmerer Pfarre Gustav König unter großer geistlicher Assistentz celebrierte. Während der Messe fand auch unter Führung des Pfarrers eine Prozession statt, an welcher nebst zahlreichen Andächtigen auch die Mitglieder der Gesellschaft „Herz Jesu“ theilnahmen. Das kirchliche Fest wurde um 4 Uhr Nachmittags mit einer Pikanee geschlossen, wonach die Lustbarkeiten und Unterhaltungen ihren Anfang nahmen und bis in die späten Nachstunden dauerten.

* Brände. Man telegraphirt aus Kormend: Die hiesige Uhrenfabrik wurde in der verfloffenen Nacht ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt an Waaren circa 180,000 K., an Einrichtungsgegenständen 70,000 K., an Immobilien 60,000 K. Das Feuer kam zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags in Folge Unvorsichtigkeit zum Ausbruch. Abends gegen 10 Uhr gerieth der Schmelzofen abermals in Brand. Bei Ausbruch des Feuers war Niemand in der Fabrik anwesend. — Man schreibt uns aus Solics vom 29. Juli: In dem zur k. k. Familien-Fondsverwaltung Polics gehörigen größten Meierhofe Budkovan brach heute Nachmittags durch Funkensprühen einer Lokomotive ein Feuer aus, welches sämmtliche in der Nähe befindlichen Getreide- und Strohvorräthe total einäscherte. An den Löscharbeiten theilnehmte sich die hiesige Feuerwehr, mußte aber unrichtiger Dinge heimkehren, da der Wasservorrath erschöpft war. Die abgebrannten Objekte waren versichert.

* Aussperrung von 6000 Arbeitern. Die Tischlergehilfen hielten gestern eine von vielen Hunderten Arbeitern besuchte Versammlung, um in Angelegenheit der von den Meistern geplanten Aussperrung der Gehilfen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, ruhig das „Attentat“ der Meister abzuwarten, da die Arbeiter überzeugt sind, der Kampf könne nur mit einer Niederlage der Meister enden. Ferner wurde beschlossen, die im Strife befindlichen Arbeiter der Töbtschen Fabrik eventuell Monate hindurch zu unterstützen.

* Aufgelöstes Strikelager. Gestern Abends wurde das Strikelager der Arbeiter der Haggemacher'schen Dampfmaschine, welche seit zwei Wochen feiern, behördlich aufgelöst. Das Bisegradergasse 11 befindliche Strikelager wurde Abends 8 Uhr von einem starken Polizeikordon umgeben, hierauf veränderte Polizeikommissar Hugo Seiler im Namen des Oberstadthauptmanns die Auflösung des Strikelagers. Diese Verfügung erfolgte in Folge des Umstandes, daß die Haggemacher'sche Mühle ihre bisherigen, im Strife befindlichen Arbeiter endgiltig entlassen hat und sie nicht mehr für Strikende hält. Die Strikenden halten in dieser Angelegenheit heute eine Protestversammlung und werden beim Oberstadthauptmann petitioniren, ein neues Strikelager zu bewilligen. Einer der Strikelführer, der die Arbeiter zum Ausharren im Strife ermuntert hatte, wurde von der Polizei wegen der Abhaltung einer verbotenen Versammlung zu zweitägiger Haft und 30 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

* Welche sind die Hazardspiele? Die Budapester Cafetier-Gewerbetörporation hat vor einiger Zeit den Oberstadthauptmann ersucht, die Liste der Hazardspiele zusammenzustellen, da die Cafetiers nicht damit im Reinen seien, welche Hazardspiele eigentlich als Glücksspiele zu betrachten sind. Der Oberstadthauptmann hat jetzt diese Eingabe abweislich beschieden, da eine tagative Aufzählung der verbotenen Kartenspiele nicht denkbar sei. Es können, so führt der Oberstadthauptmann aus, immer neuere Glücksspiele entstehen, und es würde stets solche geben, die aus der Liste fehlen. Eine derartige Liste bezeichnet der Oberstadthauptmann als ganz überflüssig, nachdem die Gerichte im gegebenen Falle immer präzis würden, ob das betreffende Spiel als Hazardspiel zu betrachten sei, ohne Rücksicht auf eine

polizeilich festgestellte Liste. Schließlich erklärt der Oberstadthauptmann, daß eine tagative Aufzählung der Hazardspiele nicht in den Wirkungsbereich der Polizei gehöre, sondern Sache der Legislative wäre.

* Ausschrotung von Gelsfleisch. Der Handelsminister hat den Vizegepän des Pester Komitats verständigt, er habe nichts dagegen, daß dem Fleischhauer M. G. zur Ausschrotung von Gelsfleisch die Gewerbebewilligung erteilt werde. Es sei jedoch erforderlich, daß die für den öffentlichen Konsum bestimmten Gels auf einer ausschließlich zu diesem Zweck errichteten Schlachtbrücke nach Untersuchung seitens eines diplomirten Thierarztes geschlachtet und daß das Gelsfleisch in einer besonderen Fleischbank, welche die Ausschrotung in einer besonderen Ausschrotung trägt, verkauft werde.

* Beim Baden ertrunken. Der 16jährige Schüler Edmund Salamon badete gestern mit seinem jüngeren Bruder Ernst bei Neupest in der Donau. Ploßlich verschwand der ältere Bruder in den Wellen. Die Leiche wurde bisher nicht gefunden. — Der Fischer Ferdinand Lóránt erkrankte gestern im Sorokfärer Donauarm während des Badens.

* Lebensmüde. Auf der Budapester Straße wurde gestern ein etwa 35 Jahre alter Mann auf einem Baume erhängt aufgefunden. Er gehört, nach der Kleidung zu urtheilen, den besseren Ständen an.

* Sommerfeste. Zu Gunsten des Dunasoldvärer Tempelbaues veranstaltete die dortige Jugend ein gelungenes Konzert, an welchem sich ein zahlreiches Publikum betheiligte. Das Programm wurde vom Mitglied des Lustspieltheaters Eugen Balassa, dann von den Damen Elsa Staber, Frau Dr. Alexander Nagy, Margit Fényes, Jolan Engel, Erzsi Barona und den Herren Bela Konecsny, Ladislau Kun und Stephan Kovacs bestritten. Dem wohlthätigen Zweck wurde ein stattlicher Betrag zugeführt. — In Budapest veranstaltete am 25. d. Tanzmeister M. Redlich ein mit Tanz- und Schönheitskonkurrenz verbundenes Wohlthätigkeitskonzert. Bei der Schönheitskonkurrenz erhielten seitens der Mädchen Frida Ruckay den ersten, Klara Kohlen den zweiten Preis. Unter den Knaben wurde Andor Mezey mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

* Gratiemilch. Im Milchvertheilungslokal in der Hsbellagasse wurden im Juni und Juli dieses Jahres 63,253 Portionen Gratiemilch verabreicht. In den Mittagstunden erhalten im Pflegeheim unerschaffene Mütter praktische Rathschläge zur Behandlung ihrer Kinder.

* Hohes Alter. In Buttka ist dieser Tage der älteste Mann des Komitats Zemplén, Aron Guttmann, im Alter von 110 Jahren gestorben. Guttmann, dessen Gattin jetzt 90 Jahre alt ist, erfreute sich stets des besten Wohlbefindens; er war nie bettlägerig krank und verschied nach eintägiger Anpflüchtheit.

* Rothschild's Rache. Der Begründer des Londoner Hauses Rothschild, Nathan Rothschild, hatte am meisten von dem Genie des Vaters geerbt. Mit unermüdem Eifer stand er von Morgens bis Abends den ungeheuren Geschäften vor. In einem englischen Blatte wird von ihm folgende heitere, noch wenig bekannte Geschichte erzählt:

Eines Tages präsentirte man bei der Bank von England einen Check, der von Anselm Rothschild, Frankfurt, und Nathan Rothschild, London, unterzeichnet war. Damals war der Checkverkehr noch selten. Die Bank wies die Auszahlung der Anweisung mit der Bemerkung zurück, daß sie nur ihre eigenen Noten auszahlen und nicht die von Privatleuten ausgestellten. „Privatleute!“ rief entrüstet Nathan Rothschild aus, als ihm der Vorgang berichtet wurde, „ich werde den Herren zeigen, mit was für Privatleuten sie zu thun haben.“ Nach drei Wochen erschien Rothschild gleich nach Eröffnung der Bank an der Kasse und zog eine Fünf-Pfund-Note heraus, die er in Gold eingewechselt haben wollte. Man wunderte sich, daß der große Bankier um solche Kleinigkeit sich selbst bemühte, doch wuchs noch das Erstaunen, als er fortfuhr, eine Fünf-Pfund-Note nach der anderen herauszuholen. Er unterzog beim Einwechseln jedes Goldstück einer genauesten Prüfung, ja verlangte manchmal als sein gutes Recht die Gewichtsprüfung eines einzelnen. Nachdem das erste Portefeuille geleert war (der Baron hatte drei Wochen dazu angewandt, Fünf-Pfund-Noten zu sammeln) und der erste Goldsack gefüllt war, ließ er sich von einem dazu mitgebrachten Bedienten einen anderen reichen und feste darauf dies Geschäft bis zum Schluß der Bank fort. Er hatte dann 7 Stunden dazu gebraucht, 21,000 Pfd. Sterl. einzuwechseln. Da er aber noch neun Angestellte seiner Bank in derselben Art beschäftigte, so hatte die Bank von England an diesem Tage 210,000 Pfund Sterling in Gold auszuzahlen und die Kasse war derart damit in Anspruch genommen, daß sie kein anderes Geschäft erledigen konnte. Alles, was ein wenig außer gewöhnlich ist, gefällt den Engländern, und man amüßte sich also im Augenblick sehr über Rothschild's Eifer, die Bank von England zu beschäftigen. Man lachte weniger, als Baron Nathan am anderen Tag wieder mit seinen neun Angestellten beim Eröffnen der Bank erschien, man hörte auf zu lachen, als Rothschild beim Einwechseln ironisch lächelnd bemerkte: „Die Herren haben meinen Check nicht auszahlen wollen, ich will in Folge dessen keine Note von Ihnen behalten und habe genug davon, um Ihre Kasse zwei Monate lang damit zu beschäftigen.“ Man wurde nachdenklich. Elf Millionen in Gold auszuzahlen, wäre eine Unmöglichkeit für die Bank gewesen. Es mußte etwas geschehen. Am folgenden Tage las man eine Anzeige der englischen Bank in den Blättern, die erklärte, daß sie bereit sei, Checks von Rothschild wie die eigenen einzulösen.

* Ohm Krüger's Nachlaß. Pfarrer Schwalter schreibt dem „Pfalz. Kur.“: Sie haben neulich gleich anderen Blättern eine Notiz gebracht über die Millionenerbschaft, die Präsident Krüger hinterlassen

haben ja. Sie bitte Sie namens und im Auftrag der Familie des Verstorbenen, zu erklären, daß diese Nachricht glatte Erfindung eines Reporters ist, und daß Krüger bereits vor Jahren seine gefamten Besitz an seine Kinder vertheilt hat unter der Verpflichtung, daß sie für seinen Lebensunterhalt sorgen.

Aus Bädern und Sommerfrischen. Nach den uns zugekommenen Kurlisten hatten Barlangliget bis 20. Juli 1348, Bad Lublo bis 21. Juli 687, Gleichenberg (Steiermark) bis 25. Juli 3049, Csorbalec bis 18. Juli 1928, Szilacs bis 23. Juli 1375, Trencsen-Tepliz bis 23. Juli 4453, Siofok bis 20. Juli 4812, Tusnad bis 19. Juli 915, Tatrafüred bis 24. Juli 1437, Uj-Tatrafüred bis 20. Juli 781, Uj-Tatrafüred bis 25. Juli 420, Pöstyen bis 23. Juli 5020, Szovata bis 10. Juli 269, Rajeczürdö bis 19. Juli 4984, Mohitsch-Sauerbrunn bis 17. Juli 1957, Mattoni's Elisabeth-Salzbad bis 20. Juli 1197, Krapina-Tepliz (Kroatien) bis 25. Juli 2854 Kurgäfte. - Aus Uj-Tatrafüred wird uns geschrieben: Ein schönes Tanzfest, das an den Glanz der ehemaligen berühmten Annenballe gemachte, fand hier am Anntage statt. Von den benachbarten Badeanlagen hatte sich ein überaus zahlreiches, vornehm Publikaum eingefunden, und war insbesondere die elegante Damenwelt stark vertreten. Die Familien Kallay, Szilassy, Szivak-Veldi, Fap-Sontagh, Szalay, Hertelendy etc. beteiligten sich gleichfalls am Tanzfeste, welches in animirter Stimmung bis in den späten Morgen währte. Das Gelingen des Balles, der allen Theilnehmern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird, ist zum großen Theile ein Verdienst der Bade-Inhaberin Frau Witwe Nikolaus Szontagh, die in lebenswürdiger Weise die Honneurs machte.

Der unbequeme Brief. Wir lesen im „Europäer“: Der große Herr im Vatikan ist der Kardinal Dreglia, dem Pius X. seine Wahl verdankt und der die römische Camarilla leitet. Pius X., obwohl Papst, scheint dort eigentlich immer noch mehr der Kardinal Sarto. Folgende Anekdote liefert einen Beweis dafür; sie ist einem unserer Mitarbeiter von M. Pinchia, dem Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, erzählt worden. Vor einigen Jahren schrieb ein patriotischer italienischer Priester, der die Feldzüge Garibaldi's mitgemacht hatte, eine Broschüre, worin er dem Papste rieth, sich der Vorsehung zu unterwerfen, das heißt, die bestehenden Thatsachen anzuerkennen und auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht zu verzichten. Da der Priester mit Kardinal Sarto gut befreundet war, schickte er ihm seine Broschüre und Sarto billigte sie vollständig. Papst Leo XIII. aber unterfragte dem Autor das Lesen der Messe. Als Kardinal Sarto Papst geworden war, schrieb ihm jener Priester, Don Volpe, er sei bereit, den Brief, in dem Sarto den Verzicht des Papstes auf die weltliche Macht gutgeheißen und der ihn vielleicht jetzt genire zu rücken zu geben. Pius X., sehr beunruhigt, ließ Don Volpe sagen, er bitte ihn, die Angelegenheit auf diese Weise zu ordnen. Der Priester gab den Brief zurück und der Papst verlieh ihm wieder das Recht, die Messe zu lesen. So konnte Don Volpe sagen: Ich durfte nicht mehr Messe lesen, weil ich gesprochen habe, Kardinal Sarto ist Papst geworden, weil er geschwiegen hat.

Einer, der sich auskennt. Die Straßebauten im Westend von London und besonders der Durchbau der Mall bis Charing Cross werden wahrscheinlich die Beseitigung der Statue König Karl's I. notwendig machen. Diese Statue hat eine interessante Geschichte. Nach der Hinrichtung des Königs beschloß die Regierung Cromwell's, die Statue fortzunehmen. Sie wurde an einen Geschäftsmann in Holborn verkauft, unter der ausdrücklichen Abmachung, daß dieser sie sofort vernichten sollte. Dieser begrub die Statue und brachte gleich darauf Messer und Gabeln auf den Markt, von welchen er behauptete, sie seien aus dieser Statue gemacht. Sie fanden einen reizenden Absatz. Als die Monarchie wieder eingerichtet wurde, grub der Mann die Statue wieder aus und verkaufte sie um einen hohen Preis an die Regierung.

Eine originelle Ghescheidungsfrage. Aus Paris, einer Stadt von fast unbegrenzten Möglichkeiten in richterlichen Entscheidungen, wird uns folgende Darstellung des Verlaufes eines Ghescheidungsprozesses berichtet: Frau N., die Gattin eines mäßig begüterten Kaufmanns, strengte die Klage auf Ghescheidung an, weil ihr Mann es dulde, daß ihr Liebhaber in seinem Hause zärtlichen Verkehr mit der Frau des Hauses unterhalte. Die Angaben der Frau N. entsprachen den Thatsachen. Frau N. hatte derartig kostspielige Laiten, daß der Gatte ihnen bei dem geringen Umfang seines Portemonnaies nicht Rechnung zu tragen vermochte. Wohl aber konnte sie ein reiches Geschicklicher bescheiden. Man einigte sich auf eine Scheidung, und der andere wurde jüngerer Dultfreund bei Herrn N. Da die Eifersucht des Gatten bei alledem durch nichts entfast werden konnte, unternahm sie selbst den bescheidenden Schritt und reichte die fonderbare Klage auf Scheidung ein. Das Gericht aber wies die Klage mit der Begründung ab: Eine so originelle Frau passe zu einem ebenso originellen Mann, wie der ihrige zweifellos sei; also sollten Beide auch weiter zusammen bleiben.

Der Dorian des greifen Vizepräsidenten. Ausbubaten. Man erzählt sich in Newyork gegen-

wärtig die folgende hübsche Episode aus dem Leben des von der demokratischen Partei für die Vizepräsidentenschaft kandidirten amerikanischen 82jährigen Senators Davis. Als der gegenwärtige Multimillionär und Eigenthümer einer großen Eisenbahn noch ein junger armer Weichensteller war, bewarb er sich um die Hand einer jungen Dame seines Heimathsortes, der Miß Katherine Cusova, wurde jedoch von ihren Eltern abgewiesen. Miß Cusova herathete darauf einen gewissen Dr. Reynolds, welcher vor einiger Zeit starb. Senator Davis, welcher mittlerweile selbst Witwer geworden war, machte hierauf seiner alten Liebe, der nunmehr 70jährigen Mrs. Reynolds, einen Heiratsantrag, welcher sofort acceptirt wurde. Die Hochzeit soll im Oktober stattfinden.

Diejenigen geehrten P. T. Abonnenten, die anlässlich des Finsquartals eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue wie auch die frühere Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte angeben zu wollen, damit wir einer geregelten Zusendung des Blattes nachkommen können.
Die Administration.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

Zu den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Wiener Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Ueberföhlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition eileiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Portozuschläge im Vorhinein zu entrichten.

Vandalen in Shakespeare's Geburtsort.

Vor einiger Zeit erregte besonders in England die Nachricht peinliches Aufsehen, einer der amerikanischen Milliardäre — ich weiß nicht mehr, ob Herr Rockefeller oder einer der Vanderbills — habe der städtischen Verwaltung von Stratford on Avon das Anerbieten gemacht, Shakespeare's Geburtshaus der Stadt abzukaufen, es mit der größten Vorsicht abzubauen, jeden Balken, jeden Stein genau zu beziffern, Alles vorsichtig nach Amerika hinüberzuschaffen und dort wieder zu einem vollständigen Hause zusammenzustellen. Die Stratfordier möchten nur einen Preis machen, und das Geschäft wäre fertig. Nicht unmöglich, daß irgend ein Amerikaner auf solchen Gedanken verfallen ist; es scheint aber doch nur ein blinder Lärm gewesen zu sein, und Shakespeare's Geburtshaus in der Henley-Strasse zu Stratford steht noch unverfehrt und wird mit liebevoller Angst vor jedem Schaden bewahrt. Uebrigens würde es auch nicht von den Stratfordern allein abhängen, einen solchen vandalischen Frevel zu begehen; denn eine Parlamentsakte schützt Shakespeare's Geburtshaus und alle Stätten, an denen er im Leben gewohnt oder jetzt im Tode ruht, vor schändlichen Gewaltthaten. Am besten aber hat sich Shakespeare selbst die Ruhe seiner irdischen Reste durch die berühmte warnende Grabinschrift gesichert. Wer sich über diesen Fall unterrichten will, der findet das Nöthige in der kleinen Schrift der englischen Romandichterin Marie Corelli „The Plain Truth of the Stratford-on-Avon Controversy“.

Fräulein Marie Corelli hat aus schwärmerischer Bewunderung für den nationalen Halbgoth Shakespeare sich seit einigen Jahren in Stratford angekauft und verbringt dort den größten Theil ihrer Zeit. Sie scheint in der ziemlich banausischen Bevölkerung die einzige literarisch fühlende Brust zu sein, jedenfalls der einzige Mensch auf den Höhen der Bildung und mit dem vollen Verständnis für das, was man einem Shakespeare auch in Neuseeländzeiten schuldet. Die städtischen Behörden und die Mitglieder des Ausschusses zum Schutze der Shakespeare-Heiligtümer haben offenbar nicht das richtige Verständnis für die Pflichten, die ihnen als Schutzherrn des nachlassigen Shakespeare's obliegen, und so hat denn Marie Corelli einen für sie höchst ehrenvollen, für die Stratfordier Stadtväter sehr beschämenden Krieg führen müssen um die Erhaltung einiger Häuser aus Shakespeare's Zeit und in unmittelbarer Nähe seines Geburtshauses, die der Bibliotheksenthalt Carnegie's zum Opfer fallen sollten. Ja, der Reichtum kann selbst beim besten Willen seines Besitzers zuweilen unheilvoll wirken. Namen da die weisen Stadtväter von Stratford auf den schlauen Gedanken, sich eine billige oder am besten kostenfreie große Volksbibliothek zu verschaffen, indem sie sich an den Allermeltsbibliothekar Carnegie wandten und ihn um das Geld zu einer Bibliothek in Stratford auf ließen. Carnegie saate sofort zu, und da man ihm als besten Platz für das neue Gebäude zwei alte Häuser aus dem XVI. Jahrhundert dicht bei Shakespeare's Geburtshause vorschlug, so gab er das Geld für den Ankauf der Häuser her, die natürlich abgerissen werden sollten.

Nun muß man in Marie Corelli's Büchlein die Bilder dieser alten Häuser sehen, muß ihre Lage in der Henleystrasse würdigen, um zu begreifen, daß es sich dort, abgesehen von dem architektonischen Reiz

jener uralten Häuser, auch thatsächlich um Stätten aus Shakespeare's Jugendzeit handelt, an denen er unzähligmahl verweilt haben muß, denn die Häuser waren im Besitz von guten Bekannten, später sogar von Verwandten der Familie Shakespeare's gewesen. Würden jene Häuser abgerissen, so verlor die ganze Straße ihren wundervollen Anblick, durch den wir ganz in die Zeit Shakespeare's zurückverfehrt werden. An der Stelle jener Häuser würde sich irgend ein moderner Hauskloß aufthürmen, neben dem das Geburtshaus Shakespeare's eben nur noch wie ein zufällig erhaltener Museumsgegenstand erscheinen würde. Der Shakespeare'sche Charakter aber der ganzen Straße wäre für immer vernichtet worden. Herr Carnegie hat in einer Unterredung mit Marie Corelli so recht die amerikanische Anschauung über solche zarteste Empfindungen für Alles, was mit einem Genius zusammenhängt, zum Ausdruck gebracht. Er meinte: Er zöge eine Bibliothek diesen Häusern vor. Er habe sie für 46,000 Mark gekauft und den Schutzherrn — merkwürdige Schutzherrn das! — bedingungslos überwiesen. Ihm sei es gleichgiltig, ob die Häuser in der Henleystrasse so alt wie Christus seien; er würde alle Häuser niederreißen, wenn es nothwendig wäre. Er gab zu verstehen, Shakespeare selbst würde wahrscheinlich eine Volksbibliothek den alten Häusern seiner Verwandten und Freunde vollenziehen. Da haben wir an einem Musterbeispiel den wohlthätigen Milliardär, der in bester Absicht zerstörend über die heiligsten Stätten der gebildeten Menschheit herzufallen droht: den Reichtum als eine öffentliche Gefahr, den Milliardär als einen gemeingefährlichen Schädling der Kultur.

Zum Glück ist Marie Corelli nicht nur eine phantastische Romandichterin, zur Zeit wohl Englands phantastischste, sondern auch ein streitbarer Geist, befeelt von dem heiligen Feuer thatkräftiger Liebe für Englands größten nationalen Besitz, und so nahm diese eine Frau den Kampf gegen Gevatter Schneider und Handschuhmacher in Stratford, gegen Carnegie und seine Helfershelfer muthig auf und hat in der That durch die Macht ihres Wortes gerettet, was noch zu retten war. Sie hat dabei keine Mühen, ja keine Geldopfer gescheut, und der von Carnegie gedrohte Schlag gegen die Straße, in der Shakespeare als Knabe gespielt hat, gegen die Häuser, in denen er verkehrt hat, ist durch sie abgewendet worden. Von Marie Corelli rührt auch der so überaus vernünftige Vorschlag her: wenn die Stratfordier Zettel und Weber — unwillkürlich wird man an die Handwerker im Sommernachtsraum erinnert — ihr Bildungsbedürfnis und ihren Bibliothekshunger durchaus stillen wollen, so möchten sie doch die mit Ausnahme eines Monats das ganze Jahr leerstehenden Räume des großen Shakespeare-Theaters in Stratford für ihre Bibliothek verwenden. An Shakespeare's Hinterlassenschaft ist in Stratford schon in früherer Zeit wahrhaft barbarisch gesündigt worden. Sein letztes Wohnhaus, das Haus, in dem er nach seinem Weggang von London gelebt und in dem er gestorben ist, New Place, hat ein Stratfordier Pastor — der Name jenes Vandalen verdient aufbewahrt zu werden, der Mann hieß Gastrell — niederreißen lassen, weil — ihm der allzu zahlreiche Besuch von Shakespeare-Verehrern lästig wurde. Ebenso hat auch jener uns unverständliche Mensch einen alten Maulbeerbaum in Shakespeare's Garten am Hause abhacken lassen, den nach einer alten Ueberlieferung der Dichter selbst gepflanzt hatte.

Sport.

Nennen zu Rottingbrunn.

— „Der Preis vom Helenthal.“ —

Rottingbrunn, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Preis vom Helenthal“ wurde vom Duffber „Menyörgös“ gewonnen. Von den Favorits enttäuschten „Doray“ und „Löwenherz“, die nicht einmal placirt wurden; „Nessa“ wurde Viertes. Das Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf M. Fries' „Lassie“ (Major) Erstes, Oberleutnant „Augustin“ (Machan) Zweites, Baron J. Baich' „Sammar“ (Stinn) Drittes, A. Zombory's „Calderon“ (Sompora) Viertes, dann „Kinos“, „Bedacht“, „Lagosta“, „Gbenje“ und „Drcus“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:140, Plakette I. 50:98, II. 50:165, III. 50:74.

2. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Gyedbi's „Karlás“ (Bichler) Erstes, Oberleutnant „Augustin“ (Machan) Zweites, Baron J. Baich' „Sammar“ (Stinn) Drittes, A. Zombory's „Calderon“ (Sompora) Viertes, dann „Kinos“, „Bedacht“, „Lagosta“, „Gbenje“ und „Drcus“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach einer Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:244, Plakette I. 50:174, II. 50:74, III. 50:63.

3. „Preis vom Helenthal.“ (40,000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) L. Gyedbi's „Menyörgös“ (Gewis) Erstes, A. Dreher's „Buddhist“ (Clemenson) Zweites, Baron G. Springer's „Orbene“ (Tatal) Drittes, dann „Nessa“, „Clanmore“, „Vesegrád“,

"Kukuruz", "Lewenberg", "Nepho" und "Horkav". Nach hartem Kampf mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach vier Längen Drittes, nach Halslänge das Vierte. Totalisateur 10:102, Plaszewetten I. 50:153, II. 50:167, III. 50:107.

4. "Handicap" (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf A. Hencel's "Mediateur" (Walsington) Erstes, Oberlieutenant Jaton-Aresin's "Cassandra" (Holmes) Zweites, L. Kraus' "Paprika" (Martini) Drittes. Es liefen noch "Thibet", "Amras", "Ducrot", "Thorane" und "Verdun". Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach Halslänge das Dritte. Totalisateur 10:178, Plaszewetten I. 50:255, II. 50:91, III. 50:104.

5. "Votingbrunner Sommer-Handicap-Steepchase" (Preis 9000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) B. Mautner's "Roiaglio" (Walsington) Erstes, "Thibet" (Holmes) Zweites, A. Dreher's "Kalauer" (Hurtable) Drittes. Es liefen noch: "Hastman" und "Alconi"; letzteres stürzte. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10:16, Plaszewetten I. 50:93, II. 50:102.

6. "Verkaufs-Handicap" (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) W. Schlegler's "Deru" (Holmes) Erstes, M. Luczenbacher's "Semmi" (Walsington) Zweites, L. Kraus' "Ismeros" (Fries) Drittes, dann "Eponseufe", "Fair mortgage" und "Snipp-snapp". Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach dritthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:81, Plaszewetten I. 50:184, II. 50:129.

7. "Handicap der Zweijährigen" (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Mr. Lincoln's "Kama" (Walsington) Erstes, Graf M. Fries' "Rote Bernd" (Tara) Zweites, A. Dreher's "Brototop" (Cleminson) Drittes. Es liefen noch "Ben Lewis" und "Nafab". Leicht mit dritthalb Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10:34, Plaszewetten I. 50:64, II. 50:58.

Internationales Rad- und Motorwettfahren. Die Millenniumsportbahn war gestern Schauplatz recht interessanter Rad- und Motorwettfahren, zu dem sich ein großes Publikum eingefunden hatte. Den internationalen Charakter verlieh diesem Radfahrmeeting das Debüt des befreundeten Distanzfahrers, des Neger's B e n d r e d i, sowie des Kopenhagener Fahrers auf kurzer Strecke Stephan K a t o n a. Ersterer erwies sich als brillanter Distanzfahrer, dessen große Ausdauer und äußerst scharfes und durchwegs gleiches Tempo, in welchem er die großen Strecken zurücklegte, die größte Bewunderung hervorrief und großen Beifall hatte. Mit diesem nahm der durch seine vorzüglichen Leistungen bestbekannte Distanzfahrer Johann P o s s e r t (M. T. K.) den Kampf auf. Obwohl er gestern nicht besonders disponiert war, leistete er trotzdem recht Nüchternes und es gelang ihm auch, im 15 Kilometerfahren B e n d r e d i mit halber Runde zu schlagen. Eine besonders tüchtige Leistung vollbrachte der Neger im Distanzfahren über 25 Kilometer, in welchem er P o s s e r t mit zwei Runden zu schlagen im Stande war. Der zweite Gast Herr K a t o n a konnte trotz dreimaligen Startens keinen Erfolg erzielen, und kommt an Können unseren besten Schrittern kaum in die Nähe, da ihn Radfahrer aus der jüngeren Garde bestiegen konnten. Den V u d a p e s t e r großen Preis über 1000 Meter gewann F r i s c h (FKE) mit halber Radlänge und nach überaus interessantem Kampf gegen B ü s p ö k y und B i h a r y. Im Motorfahren ereignete sich ein Unfall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. In der letzten Runde und in der scharfen Biegung stürzte der in rasendem Tempo fahrende Motor M u s k á t s, der hiebei kopfüber vor das Rad stürzte. Dieses Ereignis verlegte die Zuschauer in größte Aufregung. Der Unfall hatte jedoch keine ernstlichen Folgen, da M u s k á t s nur ganz unerhebliche Verletzungen erlitt.

- Nachstehend geben wir die Details:
- I. Pointfahren mit Motorführung. Distanz 10 Kilometer. Erster: B e n d r e d i (Berlin), Zweiter: P o s s e r t, der das Rennen durch das Plagen des Sinns aufgeben mußte. Zeit: 11:30^{1/2}.
 - II. Wettfahren über 1000 Meter. Erster: B e n d r e d i (Berlin), Zweiter: L. T a k á c s (MUE), Dritter: K a t o n a (Kopenhagen), Dritter: L a u k o. — Entscheidungslauf. Erster: Stephan T a k á c s (VKK), Zweiter: J. H o r v á t h (MUE), Dritter: L. T a k á c s (MUE). Zweiter Verlauf: Erster: J. H o r v á t h (MUE), Zweiter: S. T a k á c s (VKK), Dritter: H a n e l b e d. Entscheidungslauf. Erster: Stephan T a k á c s (VKK), Zweiter: J. H o r v á t h (MUE), Dritter: L. T a k á c s (MUE).
 - III. Motorwettfahren über 10 Kilometer. Erster: Franz D e d i c s (VKK), M u s k á t s stürzte. Zeit: 9:53^{1/2} (Rekord).
 - IV. Wettfahren über 1000 Meter. Erster: A. B a s s, Zweiter: Julius M e s s á r o s (VKK), Dritter: Ludwig R a d ó (VKK).
 - V. Pointfahren über 15 Kilometer mit Motorführung. Erster: Johann P o s s e r t (MTK), Zweiter: B e n d r e d i (Berlin). Zeit: 18:25^{1/2}.
 - VI. Preis von Budapest. Distanz 1000 Meter. Erster: Marcell F r i s c h (FKE), Zweiter: S. B ü s p ö k y (MUE), Dritter: Joseph B i h a r y (MUE).
 - VII. Wettfahren mit Vorgabe. Erster: Ladislav T a k á c s (MUE) 14:30 Meter, Zweiter: S. B ü s p ö k y (MUE) [scratsh], Dritter: Stephan T a k á c s (VKK).
 - VIII. Pointfahren mit Motorführung über 25 Kilometer. Erster: B e n d r e d i (Berlin), Zweiter: Johann P o s s e r t (MTK). Mit zwei Runden leicht gewonnen.

Schwindel beim Radwettfahren. Jeden Augenblick hört man jetzt von französischen Radwettfahrern Lagen, welche dieser Art Konkurrenz förmlich als Verbrechen im großen Stil erscheinen lassen. Jetzt wird in Paris Sportfreien auf das bestimmteste versichert, daß Georges, der Sieger der großen Distanzfahrt Bordeaux-

Paris, gleich auf Lebenszeit disqualifiziert werden soll, da man ihm nachgewiesen hat, daß er bei dem Rennen einen Theil der Strecke im Automobil seines Managers zurücklegte. In gleicher Weise soll auch Rudolf Müller gemahngelt werden, der sich von einem Motorrad ziehen ließ. Petit Breton, den man ähnlicher Schwindelgeiten beschuldigt, hat dieselben, wie es heißt, "theilweise" zu entkräften vermocht, so daß er mit einer Geldbuße davonkommt, die ferner auch César Garin auferlegt werden soll, da dessen Bruder den nachfolgenden Fahrern fleißig Nägel zur Gefährdung ihrer Pneumatik's steckte. Feine Sportsmen!

Theater, Kunst und Literatur.

* Die ungarische protestantisch-literarische Gesellschaft hält ihre diesjährige Winter-Generalversammlung am 12. und 13. September in Ujvidet ab. Den Vorsitz wird hierbei der weltliche Präsident Alexander H e g e d ü s s führen. Mit Vorträgen figuriren auf der Tagesordnung Verwaltungsrichter Dr. Aladár Szilassy, Michael Szabolcska und Dr. Stephan V e r n á t.

* Der Unterrichtsminister hat gestern den Konkurrenzplänen für das Bibliotheksgelände der Kolozsvärer Universität die Preise zugetheilt. Der I. Preis erhielten die Architekten Ambrus Orly und Emil S o m l ó, den II. Preis die Architekten Korb und G i e r g l und den III. Preis Arthur Sebestyén. Die Pläne der Architekten B i l l a n y i, H a j o s und L á n g sind angekauft worden. Sämtliche Pläne sind eine Woche lang im Saale des Ingenieur- und Architektenvereins ausgestellt.

* **Döntvényár.** Der Redakteur des „Jogállam“ Dr. Sigmund G y o m a i hat unter diesem Titel eine Edition ins Leben gerufen, als deren Herausgeber der Kurial-Senatspräsident Bela P a v r i k fungirt. Es ist dies eine Sammlung von Entscheidungen der oberen Gerichte, welche zwar ein wissenschaftliches System befolgt, jedoch in erster Reihe auf die praktische Verwendbarkeit Rücksicht nimmt. Der erste Band der Sammlung, welcher das Personenrecht und das Sachenrecht behandelt, ist soeben erschienen. Das Buch zeichnet sich durch übersichtliche Eintheilung und praktische Gruppierung der gerichtlichen Entscheidungen aus. Die Aufarbeitung der einzelnen Rechtsfälle stammt von ausgezeichneten Juristen. Den ersten veröffentlichten ersten Theil des Privatrechts haben Senatspräsident Konrad J m l i n g und Ministerialrath Bartholomäus L á n y i redigirt. Das Werk wird aus 5-6 Theilen bestehen und 6-8 Bände umfassen. Innerhalb eines Jahres sollen sämtliche Bände erscheinen. In diesen wird die richterliche Rechtspraxis bis Ende 1903 bearbeitet sein. Die spätere Rechtsprechung wird in jährlichen Ergänzungsbänden niedergelegt werden, so daß die Sammlung die vollständige ungarische Judikatur enthalten wird. Redakteur Dr. Sigmund G y o m a i hat sich mit dieser Edition um unsere juristische Fachliteratur ein Verdienst erworben. Das Werk erscheint in der Grilfischen Hofbuchhandlung; der Pränumerationspreis beträgt 50 Kronen (gebunden).

* **Meyer's Großes Konversations-Lexikon.** Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148,000 Artikel und Verweisungen auf über 18,240 Seiten Text mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbstständige Kartenbeilagen), sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Als ein stattliches Werk ist soeben der siebente B a n d von Meyer's Großem Konversations-Lexikon der Öffentlichkeit überwiesen worden. Tzglich ein wahrer Wissensschatz und mit 10 Farbentafeln, Karten und Plänen, 38 schwarzen Tafeln und Hunderten von Textholzschnitten prächtig ausgestattet, reicht er sich würdig an seine Vorgänger an. Allen Gebieten des allgemeinen Wissens trägt das Werk gleichmäßige Rechnung und ist thatsächlich ein unentbehrlicher Berater in jeder Lebenslage. Es liege sich viel des Interessanten über das hervorragende Werk sagen, doch begnügen wir uns gegenwärtig damit, auf die Reichhaltigkeit des Textes hinzuweisen und zur Lesart anzuregen. Die prächtigen Tafeln, von denen nur die sehr klare Darstellung der geologischen Formationen, die vorzüglichen Holzschnitte der Präse- und Gasstrahlmaschinen, die instructive Veranschaulichung der Gewitter und die Porträts der wichtigsten deutschen Geschichtsschreiber erwähnt seien, sind das beste Mittel, das Werk in seinem Bestreben, eine gründliche Bildung in das deutsche Volk zu tragen, zu unterstützen.

Gerichtshalle.

Der Prozeß Maybrück.

— Nach fünfzehn Jahren rehabilitirt. —

Unter den Passagieren eines der zwischen Newyork und Liverpool verkehrenden großen Dampfer befanden sich im Mai 1881 Mr. James Maybrück, ein Baumwollenhändler aus Liverpool, und Miß Florence C h a n d l e r aus Mobile in Alabama. Maybrück, ein angehender Vierziger, verliebte sich in das schöne achtzehnjährige Mädchen. Sie war ihm nicht abgeneigt, und die Beiden wurden im Herbst getraut. Obwohl das Paar aus ziemlich großer Reue, hielt fünf Dienstboten, Wagen und Pferde und repräsentirte über seine Verhältnisse. Die junge Frau kam mit dem Wirthschaftsgelde, das der Mann ihr gab, nicht immer aus und machte gelegentlich Schulden. Sonst entsprach das Zusammenleben der Beiden, dem zwei Kinder entsprungen, den beherrschenden Anforderungen resignirter Mitteleuropäer. Das Frühjahr 1889 brachte hierin eine Wendung. Florence Maybrück, deren Mann die letzten drei Vierteljahre über fast ununterbrochen krank gewesen war, trat in allzu nahe Beziehungen zu einem Freunde ihres Hauses, Mr. B r i e r l e y, der ihr auch in Geld-

nöthen beigestanden zu haben scheint. Maybrück gab seiner Mißbilligung handgreiflichen Ausdruck und wollte die Frau aus dem Hause jagen. Nachher bejammerte er sich anders, und es kam zu einer Versöhnung. Bald nach dem Friedensschluß verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand bedenklich. Stiefelstarre, Uebelkeit und andere Vergiftungssymptome zeigten sich. Mr. Maybrück pflegte ihren Mann allein, bis dessen Verwandte einen Liebesbrief von ihr an Briereley abfingen und Tags darauf in einer Fleischlast enthaltenden Flasche, aus der der Kranke jedoch nichts genossen hatte, Spuren von Arsenik entdeckt wurden. Zwei Tage darauf starb der Patient. Zur Feststellung der Todesursache wurde die Leiche geöffnet. In der Leber ließ sich eine Quantität Arsenik nachweisen, von der einige Nerzte darauf schloffen, daß dem Körper zu Lebzeiten eine tödtlich wirkende Dosis zugeführt worden war. Im Hause des Verstorbenen fand man in einem aufbewahrten Briefkasten ein Schreiben, in welchem aufgemerktes Algeenpapier eine Flasche mit einer parfümirten, arsenikhaltigen Lösung und einen Damenschlafrock, dessen feuchte Tasche Arsenikspuren aufwies. Auf diese Indizien hin wurde Florence alsbald verhaftet. Acht Wochen später stand sie des Giftmordes angeklagt vor den Geschwornen.

Zur Entlastung der Angeklagten ergab sich zweierlei. Maybrück hatte vor seiner Verheirathung regelmäßig einen Theil des Jahres in Virginien zugebracht, sich dort wiederholt Anfälle von Malaria zugezogen und als Heilmittel Arsenik gebraucht, das er sich mit der Zeit auch ohne ärztliche Vorchrift zu verschaffen mußte und nach eigenem Gutdünken anwandte. So hatte er sich an das Gift gewöhnt. Stets trug er giftige Medikamente bei sich, und seine Schlafstube sah mit ihren Batterien von Mirturengläsern, Arzeneifläschchen, Pillenbüchsen und Pulverschachteln aus wie ein Apothekladen. Seine Frau dagegen gebrauchte zu kosmetischen Zwecken Arsenik. Sie gewann es durch Einweichen von Fliegenpapier in Fliederwasser und pflegte die Lösung mit einem Taschentuch auf die Gesichtshaut aufzutragen. Hiernach ließen sich alle zunächst auf einen Giftmord hindeutenden Anzeichen auch ohne die Annahme eines solchen ausreichend erklären. In der That bestritt ein Theil der gerichtlichen Sachverständigen, daß Maybrück in Folge Arsenikgenusses gestorben sei, und führte seinen Tod auf alte Magenerkältung und gastrisches Fieber zurück. Obwohl also ein hündiger Beweis dafür, daß der Verstorbene einer Vergiftung erlegen sei, überhaupt nicht erbracht war, machten der Vertreter der Anklage und der die Beweisaufnahme resumirende Richter zur Verantwortung der Frage nach den „Motiven der That“ schonungslosten Gebrauch von dem Liebesverhältnis der Angeklagten. Sie hatte einen Geliebten, mithin — so deduzirten sie — einen ausreichenden Beweggrund, ihren Mann aus dem Wege zu räumen, ergo: hat sie ihn ermordet! Ganz zum Schluß der Verhandlung raffte die Anklage sich auf zu einem letzten verzweifelten Appell. Mit zitternden Händen das Eisenländer der Anklagebank umklammernd, rief sie in die Todtentische des Schwurgerichtssaales: „B a r n h e r z i g e i t, i c h b i n u n s c h u l d i g!“ Aber der frampfschaste Aufschrei prallte ab an der diamantenen Härte der zwölf respektablen Männerherzen. Binnen einer halben Stunde einigten sie sich auf einen Schuldspruch.

Einem solchen hatte der vorsitzende Richter durch die Fassung seiner Rechtsbelehrung die Jury unverkennbar zugeleitet. Dennoch fand er bei der Verkündung des Todesurtheils nicht eines der in ähnlichen Fällen üblichen Worte der Billigung des Verdichtes. Umgekehrt entsprach dieses zwar sicherlich dem spezifischen Rechtsgesühl des Durchschnittsbriten, wurde aber nachträglich von hunderttausend Petitionsunterschriften desastronirt, die alle eine Begnadigung befürworteten. Drei Wochen brachte der Minister des Innern, um sich schlüssig zu machen. Inzwischen wurde unmittelbar vor dem Obergerichte der Kerkerzelle, worin die Verurtheilte schmachtete, für alle Fälle der Galgen errichtet, an dem sie ihr vermaldeites Leben aushauchen sollte. Bei den dumpferen Schlägen der Zimmermannsart, dem Kreischen der Tischlerläge löste dann wohl alle nagende Seelenpein in dem einiamen Frauenherzen sich auf in jämmerliche Todesangst. Erst drei Tage vor dem zur Hinrichtung anberaumt gewesenen Termin wurde sie davon erlöst. Die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Einsperrung war mit Worten begründet, deren Sinn auf Folgendes hinauslief: „Wenn wir ganz sicher wären, daß Du Deinen Mann vergiftet hast, so würden wir Dich hängen lassen; wir sind aber nicht ganz sicher, also wirst Du zeitlebens eingesperrt.“

Florence's Vertheidiger Sir Charles Russell, einer der scharfsinnigsten Juristen und kühnsten Köpfe, die England je hervorgebracht hat, ist nicht müde geworden, die Minister mit eindringlichen Vorstellungen wegen der Schmach zu bestimmen, die ihre Gefangenhaltung für das englische Rechtsleben bedeute. Auch nach seiner Ernennung zum Lord-Oberrichter hat er diese Vorstellungen fortgesetzt. Nach fünfzehn Jahren haben man jetzt endlich Recht für „Onade“ ergeben lassen und Florence Maybrück's wandelnde Ruine in Freiheit gesetzt...

Frankfurt a. M., 30. Juli. Ein Raubspiel zum Wisse-Prozeß. Das Kriegsgericht hat heute Nachmittag gegen 3^{1/2} Uhr das Urtheil im Prozeß Witte gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Meineides in einem Falle und Mißhandlung Untergebener in vierzehn Fällen zu einem Jahre und drei Tagen Zuchthaus verurtheilt, ferner zur Entzerrung aus dem Heere und zwei Jahren Ehrverlust. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Die Urtheilsbegründung war entgegen der bisherigen Gepflogenheit ö f f e n t l i c h. Die geringe Strafe wurde deshalb erlaucht, weil Witte nicht aus unedlen Motiven gehandelt habe. Die Eidesverletzung wurde hauptsächlich in einer Aussage gefunden, welche die verlorbene Frau seines Kamraden, des Oberleutenants K o c h, deden sollte, mit welcher er intimen Verkehr gehabt haben soll. Von

einem unethischen Verfehr des Angeklagten mit berist Frau ist im Uebrigen auch nichts erwiesen worden.

Offener Sprechsaal.*)

Babetta Mann geb. Fuchs gibt im eigenen, wie im Namen ihrer Kinder bekannt, das Heinrich Fuchs im Alter von 90 Jahren im 65. Jahre seiner glücklichen Ehe nach längerem schwerem Leiden gestern gestorben ist.

A Magyar Hitelszövetkezet

iroda helyiségeit V., Nagykorona-utca II. szám (Lipót-tér sarkán) alá helyezte át.

30171 Az igazgatóság.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Ermordung Plehwe's.

Petersburg, 31. Juli. Heute fand die Trauerfeier für den Minister v. Plehwe statt. Derselben wohnten der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin und Großfürstinnen, sämtliche Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps bei.

Berlin, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Gerüchweise soll der Mörder Plehwe's Bergworp heißen und Student sein. Ein zweiter Student finnländischer Herkunft wurde gestern verhaftet.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. August.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: M. J. Feiner, Nierenberger- und Kurzwaarengeschäft in Krakau; Moses Haspel, Farb- und Materialwaarenhändler in Kolomea; M. u. J. Wolf, Weinfirma in Triest und Fiume; Hyacinth Feldner, Stroh- und Filzhutensieger in Wien, 8. Bezirk, Stodagasse Nr. 4; Rosa Hecht, Kleider- und Schuhhändlerin in Brüx, Fleischbankgasse.

Budapest, 30. Juli. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Anstreich betrug 239 Stück. Von gestern zurückgeblieben 95 Stück, zusammen 334 Stück, verkauft wurden 317 St., verbleibt ein Bestand von 17 Stück. Man bezahlte: Festschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 84 H. bis 100 H., 230 bis 350 Kilogr. schwere von 80 H. bis 95 H., Ausläufer von 80 H. bis 90 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 89 H. bis 93 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 84 H. bis 90 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 86 H. bis 90 H., Frischlinge von 80 H. bis 85 H., Spanferkel von 80 H. bis 85 H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 80 H. bis 85 H., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 64 H. bis 86 H., Frischlinge 96 H. bis 100 H., Spanferkel von 80 H. bis 85 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

H. U., Sz. Béghej. Ad 1. Crequiven kann man für einen beliebigen kleinen Betrag, also auch für 1 H. Ad 2. Wegen derselben Sache kann man nicht noch einmal bestraft werden, wenn Sie sie abstellen. M. B., 106071. Ad 1. Die Lose sind nicht gezogen. Ad 2. Es wird Ihnen im Falle Abreise die Lizenz entzogen, da Sie in derselben Ortschaft wohnen müssen. Das Glück wird bestimmt abweislich beschieden. U. J. 100. Ad 1. Das illegitime Kind hat Anspruch auf den Pflichtenheil, und zwar, wenn der Gatte früher stirbt, auf den Pflichtenheil nach der Hälfte des in der Ehe erworbenen gemeinsamen Vermögens; wenn hingegen die Gattin früher stirbt, beschränkt sich der Pflichtenheil nur auf jenes Vermögen, welches die Frau noch vor ihrer Verheirathung hatte. Ad 2. Die ungarischen Gesetze sind gültig. Die Erbsteuer

hier zu entrichten, doch wird sie nach eventuellen Eigenschaften im Ausland auch dort eingefordert. H. W. Sz. U. Es gibt keinen solchen Erbs. Dagegen läßt sich vorderhand nichts machen. M. R., Rörösmezö. Ad 1. So lange der Sohn minderjährig ist, müssen Sie bezahlen und können gegen die eventuelle Pfändung nichts machen. Ad 2. Es genügt der Titel der Zeitung und die Ortsangabe, da die Adressen aller Zeitungen bei der Post genau angegeben sind. B. N., Baras-Füls. Dieselben wurden vor einigen Monaten in nicht verzinsliche Lose umgewandelt. Vom Treffer werden etwa 52 Prozent ausbezahlt. Der gegenwärtige Werth ist täglich in der Kursliste unseres Blattes veröffentlicht. Troja. Ad 1. Was Sie ohne zu beanstanden übernommen haben, dafür können Sie nachträglich keine Veräufung verlangen, es wäre denn, Sie machen eine Vertragsanzeige. Ad 2. Nur sehr vereinzelt. Ad 3. Ja, das ist gesetzlich gestattet. J. M., Borut. Wenden Sie sich an ein Mittelschulinternat, wie solche in Seged und Ersebetváros bestehen. Fragen Sie diesbezüglich bei der Direktion der dortigen Gymnasien an, Sie werden dann am besten informiert sein. M. Sch., Herczegháza. Sie können die Quart nur beim Ausspielen anfragen. S. J., Bultán. Da wir die Briefe nicht aufbewahren, müssen Sie die Frage genau wiederholen, in welchem Falle Sie prompte Auskunft erhalten werden. Nr. 105158. Das hängt ganz von den Bedingungen der Polizei ab, die sehr verschieden sind. R. N., Sziget-Szt. Miklós. Sie müssen diese Waffensteuer bezahlen: die 8 R. sind gesetzlich. R. 1904. Ad 1. Wenn Sie durch seine Instanzen abgewiesen worden sind, ist nichts mehr zu machen. Ad 2. Zur Audienz können Sie sich allein melden; gegenwärtig ertheilt aber der betreffende Minister bis zum Herbst keine Audienzen. Wir wüßten keinen Weg, um die Lizenz dennoch zu erlangen. U. B. 349. Da müssen Sie zum Finanzminister zur Audienz gehen und ihm die Sache vortragen. J. R. Das ist, wenn die Amtsstunden dort bis 5 Uhr dauern, ein recht sonderbares Vorgehen. Nichten Sie eine Beschwärde an die kompetente Postdirektion, welche da gewiß Abhilfe schaffen wird. M. M., Jóna. Sie müssen nur eine unbedeutende Differenzprüfung ablegen, über deren Ausmaß Sie sich in jeder Handelsschule informieren können. M. r. v. 1904. Das müßte eben versucht werden. Wir glauben aber kaum, daß ein voller Erfolg zu erwarten wäre. J. L., Liptó-Szt. Miklós. Den besten Rath wird Ihnen die Leitung der Grimmschen Heilanstalt, Ersebet királyné-ut, geben können. Ein direktes Begehren, wie Sie es sich denken, gibt es leider bei uns nicht. Pozsony X. Ad 1. Unseres Wissens besteht kein Hinderniß. Ad 2. Ja. -- U. R., Turdossin. Ein derartiges Institut ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an die Direktion einer Handelsschule, welche Ihnen gerne ein Programm übersenden wird, in welchem Sie den vorgeschriebenen Lehrstoff für jeden einzelnen Jahrgang finden. Auf Grund dieser Angaben können Sie sich dann ganz gut allein vorbereiten. U. L., Budapest. In solchen, oft für ein ganzes Leben entscheidenden Angelegenheiten können wir als Fernstehende keinen Rath erteilen. Der in Newyork lebende Onkel, der die Verhältnisse dort weit besser kennt als wir, wird Ihnen da verlässlicheren Rath erteilen können. St. u. ny. J. red. Das ist ein Institut und heißt: Központi vegyiskísérleti allomás und befindet sich II., Döbögasse Nr. 26. Das ist keine Schule, dort können nur absolvierte Chemiker Aufnahme finden. R. 1604. Ihr „Rothes Kreuz“ Nos. 6758 Nr. 97 wurde in der Amortisationsziehung mit 15 R. gezogen. G. V. Das ganze erforderliche Material können wir Ihnen hier nicht aufzählen. Lassen Sie sich vom Militär-Belehrungsinstitut in Pozsony ein Prospekt und Jahresprogramm senden, aus welchem Sie alles Wissenswerthe erfahren werden. Régi előfizető. In dunklen Anzügen. S. E. Unseres Wissens besuchen diese Schule keine Mädchen. D. L., Felső-ny. Ad 1 und Ad 2. Eine gute Erklärung hierfür würde enorm viel Raum in Anspruch nehmen. Lesen Sie in einem Katechismus für Musik, respektive in einer Harmonielehre nach, dort finden Sie Alles in verständlicher Weise erklärt. Dort werden Sie auch über Ihre dritte Frage sich informieren können, denn ein solch spezielles Buch zum Selbstunterricht ist uns nicht bekannt. V. F. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Es genügt die Adresse: Magyar lakerekedő, Budapest. Dieselbe erscheint ungarisch und deutsch. U. R., Bartfeld. S. 6849 Nr. 93 wurde mit 15 R. in der Amortisationsziehung gezogen. M. H. D. S. 602 Nr. 95 wurde mit 15 R. in der Amortisationsziehung gezogen. Dr. S. Gy., Nagyág. Bei der Ummahnge von Anfragen, welche uns allmähentlich zukommen, kann leicht ein Verstoß geschehen. Die Antwort gehörte wahrscheinlich nicht unter Ihre Chiffre, sondern unter eine andere. G. R., Orsova. Eine solche Firma können wir im Adressenverzeichnis nicht finden. G. W., Zágab. Der Betreffende ist Ministerial-Rechnungsrevisor. J. T. 100. Unseres Wissens werden dieselben in Stroh oder Kalk aufbewahrt. G. L., Nr. 1904. Das eröffnet nur die Aussicht auf einen sehr eng begrenzten Wirkungskreis. Die Absolventen können nur Unterbeamte werden. Diese Schule hat nur 4 und nicht 7 Klassen. Ohne Matura einer Mittelschule oder Handelsschule ist eben heutzutage nicht viel zu erreichen. Th. H., Csepel. Wenden Sie sich mittelst Korrespondenzkarte an die Menestjegy-iroda, Vigadó-tér 1, welche Ihnen Ihre Fragen in der allerbestmöglichen Weise und besser als wir es vermögen, beantworten wird. Camilla. Besuchen Sie es mit einer Annonce in der Zeitung, nur auf diesem Wege können Sie einen solchen Posten erlangen. U. S. e. r. a. j. e. v. o. Ad 1. Natureis ist besser. Ad 2. Wir können Ihnen, da wir über die Vertrauenswürdigkeit der dortigen Institute nicht informiert sind, kein solches Institut empfehlen. Wenden Sie sich an eine größere Bank in Budapest, welche Ihnen dann Ihre dortige Vertretung namhaft machen wird. S. u. l. p. l. i. c. h. t. 1904. Ad 1. Nein. Ad 2. Das genügt. Ad 3. Beide sind gleichwerthig. Ad 4. 1 Krone Stempel und etwa 2 bis 3 Kronen Gebühr. Ad 5. Wenn die

ungarische Staatsbürgerschaft für die Erlangung eines Stipendiums verlangt wird, dann wird hievon unter gar keinem Umstand abgesehen. Lassen Sie den Knaben doch in den ungarischen Staatsverband aufnehmen. Alter Abönment Nr. 286, Verbó. Von diesen Losen bewahren wir die Listen nicht auf. Die Verkaufsstelle des Loses wird Ihnen eine solche Liste gerne bejorgen. Róvészhalom-Lajta-Szent-Miklós Ad 1. Dies bildet jenes Delikt, welches Sie nannten, außerdem noch Ehrenbeleidigung. Der Betreffende ist daher strafbar. Ad 2. Die Anzeige gegen den Notár wegen Gefälligkeitsübertragung ist bei der Finanzdirektion zu erstatten; auch diese Handlung wird streng bestraft, wenn Sie sie nachweisen können. J. R., Kapuvár. Die Zinsen haben Sie nur bis zum Zahlungstag zu begleichen, also bis zum 23. d. -- U. Nachdem in der Verordnung keine Ausnahme gemacht wird, heißt sie sich jedenfalls auch auf die Schnaps. U. M. M. 199. Wie bisher. Potocki. Er muß vom Statthalter unterfertigt sein. W. W., D. L. Ad 1. Die Lizenz gehört ihm, jedoch nur bis zur betreffenden Zahl. Wenn diese voll ist, kann er die Lizenz insoweit nicht ausüben, bis eine neue frei wird. Ad 2. Sie müssen den Acceptanten frühzeitig hievon verständigen. Der Wechselhaber kann Sie aber klagen. J. F., 98432. Sie müssen sich an die Direktion der Anstalt, wo Sie die Prüfung ablegen wollen, wenden. Nach bestandener Prüfung können sie natürlich in die VII. Klasse gehen. -- 103997, Ujvidék. Die Konvertierung erfolgte im Vorjahre zum Kurs von 97/8. -- Lungentrank, Józsefjávra. Ad 1. Mehr als in jener Nr. 37 in unserem Blatte enthalten war, wissen wir selbst nicht. Ad 2. In Budapest: Professor Korányi. -- „K. S.“ Derartige Internate für Realisten gibt es bei uns nicht. Für Gymnasialschüler gibt es deren eine ganze Menge. -- „Kivánsos“. Női gyorsíró-egylet, Budapest, genügt vollständig. G. j. u. l. 31. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Singer u. Wolfner, Andrássystr. welche Ihnen ein Verzeichniß solcher Kochbücher gerne zur Verfügung stellen wird. G. R. 394, Budapest. Der Zeitpunkt ist nicht ganz präzis ausgesprochen, doch keinesfalls besteht irgend ein Kommer mit dem Verfehr der elektrischen Straßenbahn. J. G., Bonnyháza. In unserer größten Bedauern, können wir Ihnen auch diesmal keinen Treffer melden. U. R., Nyiregyháza. S. 428 Nr. 64 wurde mit 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. U. S., Pancsova. S. 527 Nr. 45 wurde mit 30 L. in der Amortisationsziehung gezogen. J. S. 1000 L. Wir können Ihnen zu unserem Bedauern keinen Rath erteilen, doch glauben wir, daß jeder Zimmermann dem Uebel durch ein Mittel gegen Schwämme abhelfen kann. U. M., Rózsahegy. Er muß sich heuer in der II. Altersklasse stellen. -- „Port-Arthur“, Verbó. Ad 1. Die Termine der Kontrollversammlungen werden in jeder Garnison besonders festgesetzt und kundgegeben. Ad 2. Nein. Ad 3. Man muß sein Militärbuch in der betreffenden Ortschaft vidiren lassen. Ad 4. Das Militärbuch. Uebrigens finden Sie alles Wissenswerthe in Ihrem Militärbuch. G. G., Podolin. Er muß sich ja rechtzeitig bei unserer ausländischen Vertretung gemeldet haben, wo auch die Affentirungen vorgenommen werden. Hat er dies unterlassen, so wird er als Defectur betrachtet. -- „Honvéd“, Rógrád. Sie werden zur Ableistung der Waffenübung bei der Honvéd einberufen. Die Lose der nachstehenden Einfinden von Losanfragen wurden nicht gezogen: H. L., Vágújhel, -- L. W., Vágújhel, -- E. St., Liptó-Szt. Miklós, -- S. A., Kézsmárt, -- H. A., Erövénye, -- Ch. R., Körösmezö, -- U. Sch., Kis-Garam, -- S. H., Murághombát, -- M. M., R. Bittie, -- J. Sch., Eperjes, -- „Grand Café“, Warasdín, -- M. R., Szákváros, -- K. R., Ruttká.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danau, Pannau, Wien, etc.), date (31. Juli), and water level measurements in centimeters. Includes sub-sections for 'Zehlig' and 'Strom'.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um. C* Temperatur nach Celsius; * St. Wasser; ? unbestimmt. Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Magyarische“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Allerlei.

(Vom spanischen Hofe) wissen Pariser Blätter allerlei Pitantes zu erzählen: In San Sebastian, der Sommerresidenz des Königs von Spanien, weilt gegenwärtig der aus dem Dreyfus-Prozess bekannte französische Anwalt Labori. Bald nach seiner Ankunft that er Schritte, um vom König in Audienz empfangen zu werden; König Alfonso soll jedoch das Audienzgesuch ziemlich schroff zurückgewiesen haben. Labori kommt nämlich, wie ein republikanisch gesinntes spanisches Blatt enthüllt, als Vertreter der illegitimen — Geschwister des Königs, um gewisse Rechtsansprüche der letzteren geltend zu machen. Der Vater des jetzt regierenden Königs hatte bald nach seiner Verheirathung mit der Erzherzogin Maria Christine von Oesterreich — es war das eine sogenannte Verstandesheirath — mit der hübschsten Schauspielerin E. S. ein Liebesverhältniß angeknüpft. Dem Liebesbunde entsprangen mehrere Kinder. Als der König starb, forderte die Schauspielerin ein Erbtheil für ihre Kinder. Der spanische Hof gewährte ihr eine bescheidene Rente gegen Herausgabe einer Anzahl intimer Briefe, in welchen der König seine Vaterschaft ausdrücklich anerkannt hatte. Jetzt sind die Kinder der Schauspielerin herangewachsen, und da sie sich in Noth befinden, verlangen sie ein bedeutenderes Erbtheil. Mit der Wahrnehmung ihrer Interessen haben sie Labori betraut. Sie sollen, wie es heißt, Besitzer von Briefen sein, die noch kompromittirender sind als die einst von ihrer Mutter ausgelieferten.

(Ein Zigeuner als Kirchenpatron.) Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Privatpatronats liefert der jüngst erfolgte Verkauf des in der Nähe Stendals gelegenen Ritterguts Windberge. Der dortige Amt-

mann Fried hat sein Gut an den Zigeunerhauptmann Petermann-Berlin-Adlershof verkauft, der dort eine Centralstelle für seine braunen Stammesgenossen schaffen und auf den umfangreichen Ländereien eine große Pferdekoppel anlegen will. Es sind bereits zehn Wagen mit Angehörigen dieses fahrenden Volkes dort eingetroffen und weitere 30 bis 40 unterwegs, so daß diesem Dorf ein Zuwachs von circa 80 Erwachsenen und 120 Kindern in Aussicht steht. Und nun das Wunderbare: Der Besitzer des Gutes ist zugleich Patron der dortigen Kirche, und da Petermann preussischer Unterthan ist, so wird er vielleicht dieses Amt übernehmen wollen. Die häuerlichen Kreise der ganzen Umgebung aber sind in hellster Aufregung und aufs eifrigste bemüht, mit Unterstützung der Geistlichkeit zu erwirken, daß nicht ein Zigeuner Kirchenpatron wird.

(Das antike Theater in Saintes.) dessen Ruinen restaurirt worden sind, ist am 24. d. mit dem lyrischen Drama „An der Schwelle der Arena“ unter ziemlich reger Theilnahme des Publikums eingeweiht worden. Das Stück spielt in Rom zur Zeit des Nero und schildert die Verfolgungen der jungen Christengemeinde durch die grausame Behandlung ihrer Glieder in den römischen Arenen. Das Textbuch, welches von Guillard herrührt, erinnert, nach einer Blättermeldung, ziemlich stark an Henryk Sienkiewicz' bekannten Roman „Quo vadis“ und an das Corneille'sche Trauerspiel „Polyeucte, der Märtyrer“. Die Aufführung des Musikdramas hat voll befriedigt, die mitwirkenden schauspielerischen Kräfte — es handelte sich nur um zwei männliche und zwei weibliche Rollen — waren den Bühnen in Bordeaux, Genf und Lüttich entnommen. Der Chor bestand aus 160 und das Orchester aus 60 Mitgliedern. So ist mit

einemmale die kleine Stadt Saintes in der Charente, die bisher mit ihrem alten römischen Triumphbogen, ihren römischen Bädern und dem verfallenen Amphitheater ein beehrter Wallfahrtsort für Alterthumsforscher gewesen ist, in die Reihe der französischen Sommerfestspielstädte getreten.

(Chinesische Langfinger.) Eine ergötzliche Illustration zu der unbefleglichen Leidenschaft des Chinesen für fremdes Eigenthum und seiner Geschicklichkeit, Alles mitgehen zu heißen, auch was net- und nagelfest ist, gab jüngst der Distriktingenieur der Shanhaiwan- und Yingtan-Eisenbahnstrecke einem ausländischen Korrespondenten, als Beide auf dem Zuge miteinander Bekanntschaft machten. Der Journalist beobachtete während der Fahrt hier und dort, zu Seiten der Bahn, weiße, höchst modern aussehende Obelisken. Er befragte seinen Informanten über die Bedeutung und den Zweck dieser Steine. Der Beamte lachte und sagte: „O, Sie meinen meine Nadeln der Kleopatra? Die sind als Zeichen zum „Pfeifen“ für den Lokomotivführer aufgestellt. Früher hatten wir Holztafeln mit der nöthigen Aufschrift errichtet. Diese wurden aber beständig von den Chinesen gestohlen, und wir mußten statt ihrer zuletzt diese übermannshohen Obelisken aufstellen, die nun wenigstens diebstahlsicher sind. Die Lokomotivführer wissen damit schon Bescheid und ziehen, so oft sie einen solchen weißen Stein erblicken, die Dampfheize. Ja, was stiehlt der Chinese nicht? Besonders Holzernes ist nirgends vor ihm sicher. Er würde die Schwellen unter den Schienen fortzuschleppen, wenn er könnte. Die „Holzstifte“ in diesen wurden uns früher regelmäßig ausgezogen. Wir ließen sie deshalb braun anstreichen. Seitdem lassen die Langfinger sie in Ruhe. Warum? Sie halten sie — für richtige angerostete Eisennägel!“

34.]

Adrienne.

Roman von G. Warben. — Autorisirte Bearbeitung.

Mit raschen Schritten begab sich Kilreine wieder nach dem Häuschen des Rentmeisters und nahm den Bericht entgegen, welchen die Frau des Parkhüters ihm über das Befinden des Kranken während seiner Abwesenheit machte. Dann verabschiedete er dieselbe, indem er sich sagte, es sei aus mehrfachen Gründen weitaus besser, wenn er allein bei dem Kranken verweile. Welcher Art diese Gründe seien, das brauchte ja Niemand zu wissen.

— Wer weiß, flüsterte er leise vor sich hin, was Alles geschehen kann, wer weiß auch, ob sie nicht am Ende gar auf den Einfall kommt, selbst hier vorprechen zu wollen. Ich aber will und werde mich nicht überraschen lassen. Wenn der Doktor etwas merkt, so bleibt wohl nichts übrig, als irgend eine Geschichte zu erfinden, um ihn zu beruhigen, oder ihm die Wahrheit zu bekennen, dazu aber verspüre ich gar keine Lust in mir, und jedenfalls soll Niemand außer dem Arzte davon Kenntniß erhalten. Wenn er unaufhörlich phantastirt, der arme Teufel, so wird er sich ja wahrscheinlich selbst verrathen, ich an seiner Stelle würde es gewiß thun. Du, mein Gott! Der Rentmeister in Adrienne verliebt! Das ist eigentlich ein ganz unerhörter Gedanke!

Er lachte leise vor sich hin und blickte dann mit dem Ausdrucke tiefen Mitleids in seinen schönen Augen zu dem Manne hinüber, welcher unverständliche Worte murmelnd sich ruhelos auf seinem Lager hin und her warf. Bestrebt, ihm Linderung zu verschaffen, legte Kilreine seine kühle Hand auf die brennend heiße Stirne des Kranken und nun mit einem Male flüsterte dieser leise, aber verständlich den Namen „Adrienne“.

— Das hab' ich erwartet, sprach Kilreine mit gefurchter Stirne, was in aller Welt aber werde ich noch zu hören bekommen?

Der Kranke jedoch schwieg. Nur von Zeit zu Zeit wiederholte er bald leise, bald lauter den Namen des jungen Mädchens. Nachdem Kilreine ihm die vom Arzte vorgeschriebene Arznei verabfolgt hatte, schwieg er eine Weile, aber um alsbald sein mehr oder minder unverständliches Gemurmel wieder aufzunehmen.

Gegen Abend kam der Arzt, untersuchte den Patienten von neuem, und erklärte, daß sich für den Augenblick nichts weiter thun lasse.

— Er kann möglicherweise genesen, aber bis jetzt läßt sich eine solche Annahme nicht mit Bestimmtheit aussprechen. Er scheint ein Mann von kräftiger Konstitution, und es läßt sich annehmen, daß er große Lebenskraft besitze. Trotz alledem bin ich des Erfolges nicht gewiß. Die meisten Menschen würden solchen Wunden, wie er sie hat, erliegen. Wir wollen das Beste hoffen. Können Sie mir nicht sagen, ob er Freunde hat?

— Nicht daß ich wüßte. Ich glaube von ihm selbst vernommen zu haben, daß er vollkommen allein steht.

— Traurig. Wenn es nicht der Fall wäre, hätten wir die Verpflichtung, etwaige Freunde zu verständigen. Bleiben Sie dabei, die Pflege übernehmen zu wollen? Soll ich Ihnen nicht lieber doch eine Wärterin schicken?

— Wenn Sie meinen, daß ich der Pflege ge-

wachsen sei, würde ich dieselbe weit lieber allein besorgen.

— Ja, Sie sind der Sache sicherlich gewachsen, und nach Ihrer Art zu schließen, fühle ich mich versucht zu glauben, Sie seien der geborene Krankenswärter. Heirathen Sie einmal, junger Freund, dann dürfte Ihre Frau finden, daß dies eine sehr bequeme Eigenschaft an Ihnen sei. Was aber wollen wir heute Nacht thun? Sie bleiben doch nicht ganz allein bei dem Kranken?

— Warum nicht? Ich kann sehr gut in einem Stuhl schlafen.

— Ja, ja, eine Nacht mag das gehen, auf die Dauer aber bestimmt nicht! Ich will morgen Früh sehr zeitlich wieder vorprechen. Phantastirt er viel?

— Unverständliche Worte zuweilen.

— Um, nicht anders zu erwarten. Es werden sich vielleicht manchmal förmliche Tobsuchtsanfälle einstellen, die dann mit vollständiger Apathie abwechseln. Man muß das Möglichste thun, ihm Ruhe zu verschaffen, will man ihn der Genesung entgegenführen. Sagten Sie nicht vorhin, Sie wollten Abends dem Herrn Grafen noch einmal Bericht erstatten? Während Sie sich nach dem Schlosse begeben, dürfen Sie ihn aber unter keiner Bedingung allein lassen.

— Nein, die Frau des Parkhüters, welche früher schon dagewesen, kommt wieder für die Dauer einer Stunde. Wenn er übrigens nicht ruhig ist, gehe ich gar nicht fort.

Nach einer kleinen Weile verabschiedete sich der Arzt. Es war inzwischen dunkler geworden. Kilreine aber beschloß, im Krankenzimmer erst dann Licht anzuzünden, wenn sich dies als durchaus nothwendig erweise. Möchte die momentane Ruhe, welche über den Kranken gekommen war, so lange als irgend möglich andauern. Sie währte aber nicht lange. Bald warf er sich wieder unaufhörlich in den Kissen hin und her und murmelte unausgesetzt Adrienens Namen.

— Es ist, wie ich gefürchtet, sagte sich Kilreine, während er sich langsam von dem Stuhl erhob, auf dem er sich niedergelassen. Er denkt unaufhörlich an sie. Es wird wohl nicht angehen, daß ich mich nach dem Schlosse begeben. Die schönen, verachtungsvollen Augen des Comteschens haben mehr Unheil angerichtet, als sie sich träumen läßt. Wie entsetzt sie wäre, wenn sie ahnte, daß es noch eine größere Unverschämtheit geben kann, als die meine. Ich muß Licht anzünden, vielleicht wird er dann ruhiger, übrigens . . . Du grandgütiger Himmel!

Das Lampenglas, welches Kilreine in Händen gehalten, fiel klirrend zu Boden; wie war das nur gekommen? Ein Wort, ein Name, der mit der höchsten Leidenschaft gerufen worden war, hatte Kilreine um den letzten Rest der Fassung gebracht. Ungläubig, verblüfft, stürzte er auf das Lager zu und hörte er ein zweites Mal von den Lippen des Kranken diesen Namen, welcher nicht derjenige Adrienens war, aber ihm ebenfalls wohlbekannt.

19.

Eine Stunde später, nachdem man in Orcharstone das Diner bereits eingenommen hatte, stellte sich der Sekretär dort ein, um über das Befinden seines Patienten Bericht zu erstatten.

Es befand sich Niemand in dem Gemache außer seinem Brodherrn, aber er sah noch den Saum eines weißen Gewandes rasch durch die Thüre verschwinden, welche nach dem Garten führte, und daß daselbe Du-tu nicht angehört, hatte er auf den ersten Blick begriffen.

Kilreine setzte sich auf den ihm angebotenen Stuhl und beantwortete die theilnehmenden Fragen, welche der Graf an ihn richtete.

Thurston's Befinden sei, so theilte er mit, stets das gleiche, Doktor Martin habe bei seinem zweiten Besuch nur all das wiederholt, was er in der Früh gesagt. Momentan liege er in einer Art traumartigen Betäubung, nachdem er laut und lange phantastirt habe. Der Arzt finde diese Symptome nur natürlich. Die Frau des Parkhüters sei jetzt bei ihm, er selbst aber wolle sich alsbald wieder auf seinen Posten begeben.

— Sie sehen wirklich auch nichts weniger als gut aus, Kilreine, bemerkte der Graf, nicht ohne einer gewissen Besorgniß. Sie haben einen angegriffenen, müden Gesichtsausdruck, junger Freund, wenn Sie nur nicht selbst krank werden!

— Ich fühle mich ganz wohl! entgegnete der Sekretär mit unbefangenen Lächeln. Ich getse, daß es mich im ersten Augenblicke erschüttert und erschreckt hat, Thurston in diesem Zustande zu sehen, aber ich hätte nicht gedacht, daß sich die Gemüthsbewegung auch jetzt noch in meinen Zügen verräth.

— Sie sehen jedenfalls ungewöhnlich aus, und gar nicht so, als ob Sie im Stande wären, eine längere Krankenpflege mit Nachtwachen zu ertragen! sprach der Graf in wohlwollendem Ton. Machen Sie sich nur nicht selbst krank, junger Freund, und lassen Sie sich lieber dazu herbei, eine Krankenpflegerin zu nehmen.

— Ich würde vorziehen, das zu unterlassen, warf Kilreine hastig ein. Der erste Schrecken hat mich etwas hergenommen, aber morgen stelle ich schon wieder meinen Mann. Ich will keine Wärterin. Doktor Martin seinerseits ist auch der Meinung, daß ich leichter im Stande sein dürfte, ihn zu pflegen und zu beruhigen als eine wildfremde Person, deren Anwesenheit ihn möglicherweise verdrückt. Da der Herr Graf so gütig ist, mir Urlaub zu ertheilen, möchte ich somit gerne die Aufgabe durchführen, welche ich nun einmal übernommen.

Er erhob sich bei diesen Worten, als liege ihm daran, das Gespräch als beendet ansehen zu dürfen, und einem scharfen Beobachter würde es nicht entgangen sein, daß Alles, was er geredet, eine gewisse, unruhige Hast verrathen habe, daß er den Wunsch hege, sobald als möglich fortzukommen. Dem Grafen freilich entging das. Er fand die Laune des jungen Mannes, jene Pflege offenbar um jeden Preis übernehmen zu wollen, nur seltsam und verstand sie nicht recht. Mit einem Händedruck, und einigen freundlichen Worten entließ er Kilreine, und dieser trat auf die Terrasse hinaus. Vielleicht war es der Schimmer jenes weißen Kleides, welchen er gesehen, das ihn veranlaßte, diesen Umweg zu machen. Er wußte, daß Adrienne nur auf die Terrasse gegangen, um ihm auszuweichen, aber er fand es für gut, ihre Ablicht vollständig zu ignoriren. Jedenfalls lag keinerlei Verlegenheit in seinem Wesen, als er jetzt, ihrer ansichtig werdend, auf sie zutrat. Der Mond stand hoch am Himmelszelt, die Sterne leuchteten. Adrienens schlanke Gestalt stand an der steinernen Ballustrade, sie stützte den Ellbogen leicht auf dieselbe, und während Kilreine sie ein paar Augenblicke verstohlen betrachtete, gestand er sich, daß sie noch niemals schöner ausgesehen, und daß schwer würde, sie nicht es ihm von seinen Gefühle überwältigt, in die Arme zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 1. August 1904.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 7

Városi nyári színház.
Tanay Frigyes és Ferenczy Károly felléptével:
A hét Szélinger.

Látványos énekes bohóság 5 képből. Irta: Feld Mátyás és Faragó Jenő. Zenéjét szer-zette: Barna Izsó.

Szélinger Manó Tanay F.
Szélinger Izidor Ferenczy
Szélinger Arpad Magas B.
Szélinger Jakab Solti K.
Szélinger Aladár Váradi M.
Szélinger Samu Hajnal Gy.
Szélinger Attila Krasznai E.
Arany Klári Révész I.
Örv. Bergernd Tharaszovits
Nétfi Nagy M.
Betty Kormos I.
Ilka masamod Tóth Stef.
Milla lányok Radnai Zs.
Lili Antal Sz.
Mili Szentés J.
Hudson A. kis Kohn Németh J.
Matróz Mátral B.
Ebihircs Veelenz Szalay M.

Tót Lengyel zsidó Kaposi E.
Millimári Nográdi S.
Pemeté Lóránd Bajor Olga
Marcsa Németh J.
Ujfaludi R.

Fővárosi nyári színház.
Apajune, a vízi szellem.

Nagy látványos operette 8 felvonásban. Zenéjét szer-zette: Millöcker Károly.
Prucseszko hercz. Ujvári K.
Heloise, felesége Kállay L.
Ilinka, unokahuga Répássy G.
Nicsánó Környei B.
Marcu, paraszt Bejczy Gy.
Nataliza, felesége Haller I.
Dobru! Fekete Á.
Katinka Kecske-méthy
Alexandri Izsó M.
Góca Tábori E.
Bíró Keleti M.
Mihajló Kövessy L.
Karolinka Kovács L.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Luftspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Repertoire der Christenbrüder Arena. Dienstag, 2. August, bis mit. Mittwoch, 3. August, „Apajune, a vízi szellem“. Donnerstag, 4. August, „A bubos pasirta“. Freitag, 5. August, Samstag, 6. August, „Bijeli menedék hely“. Sonntag, 7. August, „Bocceico“, Abends „Bijeli menedék hely“.

Zátra Mulató.
♦ Sommerlich geöffnetes Familien-Variété. ♦
VII., Király-utca 77.
Eigentümer u. Direktor: Jacques Grüner
Seite, 1. August 1904 u. täglich Auftreten von
JOSEF MÖLLER
als Reporter „Binzenstein“. Sensationell!
Große internationale
Soubretten-Revue
Helene Braganza
moderne Vortragssoubrette.
La belle Helene, Konzertsängerin.
Marry Walter, Excentrique.
Stella van Olsen,
internationale Gesangs- und Tanzexcentrique.
Emmy Darnelly, Soubrette.
Marienne Gárdonyi,
Handstandkünstlerin.
Déval Aladár
in seinen ikarischen Spielen.
Ganze Nacht offen! Gut ventillirt!

Lähne's Lehr- u. Erziehungs-Institut
in Sopron (Oedenburg).
Umfasst 8 Gymn., 6 Real- u. 4 Normalklassen.
Zeugnisse staatsgiltig.
Individueller Unterricht und Erziehung.
Gewissenhafte u. strenge Beaufsichtigung.
Gesunde Lage vor der Stadt. Neue Zög-
linge werden schon im August aufgenom-
men. Prospekte und Auskünfte erteilt
bereitwilligst
39085
DIE DIREKTION.

Répáti Savanyúvíz
Hires, Jólzú, kiválóan ellismert gyógyvíz!
Határozottan legkellemebb bor-
víz! Rendkívül szénsavdús és leg-
több EGYENYES GYÓGYSAVANYÚVÍZ.
Mindoult kapható! — Kizárólagos föelárasítás:
Wahlkampff & Görög, ásványvízkereskedőknél,
Budapest, VII., Munkás-utca 16. szám.
Telephon 56-33.

Ós-Budavára
Elektrische Stadt.
Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.
Heute, Montag, den 1. August
Zu Ehren Johnson und Dean GROSSES FEST.
Jeder Besucher erhält ein Andenken von
JOHNSON und DEAN.
Neues Programm! **STUART** Neues Programm!
die amerikanische Nachtigall.
ADAM Canari Gesellschaft
das grösste Affenwunder. die fliegende Küche.
MISS VIOLET VEGNER, Mitglied des Londoner
l'Empir-Theaters u. die sonst. grossart. Attraktionen.
Folies Comique
„Az uszómaster titka“ und „Das Laufmadel“.
Moulin rouge á la Paris.
Original Cake-Walke-Truppe. Monte Carlo, grosse
Ausstellung im französischen Theater, neue Bilder.
Monstrekonzert der Honvédkapelle.
Die zurückgekehrten Sterne: prachtvolles Feuerwerk.
Entrée 1 Krone. Ermässigte Karten sind mit
einer Aufzahlung von 40 Hellern gültig.

EXPLOSIONS-
sichere, pat. Fässer, Kammern u. Ständer
System „**HENTZE**“ fabrizirt ausschliesslich
Ungarische Metallplatten - Industrie - A. - G.,
Budapest, VII., Gisella-ut 53. sz.
Illustrirte Preiscurante franco gratis.
Kokusfett
in 5 Kilo-Postdosen K. 5.70.
Ebenso zu 100 und 200 Klg. in Fässern. Zu 10, 25
und 50 Klg. in Blechdosen zu den billigsten En-
grospreisen, alles mit orth. כשר versehen liefert
SAMUEL REBENWURZEL
Budapest, VI., Laudongasse 7. 38386

MÖBEL
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
sowohl gegen Kassa, wie auch gegen
RATENZAHLUNGEN
billigst bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs
BUDAPEST, IV., Teréz-körut Nr. 8
(nächst der Andráshystrasse).
Illustrirter Preiscurant
gratis und franko.

PAX
WANZEN-
Vernichtungs-
Essenz,
die beste der Welt,
wirkt vernichtender als
die stärksten Gifte.
1 Flasche 40, 80 H.u. K. 1.20.
Hauptniederlage in der
Droguerie „Zur Schlange“
CARL DETSINYI
Budapest, V., Badgasse 10.

MÖBEL
in großer Auswahl auf Raten
so auch gegen Kassa zu den
billigsten Fabrikpreisen bei
GONDA S.
Meinige Niederlage
István-tér Nr. 7.
Preiscurant gegen 50 Heller
in Briefmarken gratis. 20989

Möbel in Budapest
zu den billigsten Preisen zu haben im hauptstädtischen Möbelwaaren-
haus, Teréz-körut 5 und Kerepesi-ut 64.
Komplete Braut-Ausstattungen, Salongarnituren, Ottomane zc. Komptoir-,
Vorzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Teppiche zc. Allergrösste Auswahl von der
einfachsten bis zur eleganten Ausführung. Solide Arbeit, angefertigt von den tüchtigst. Meistern.
Möbel-Album mit circa 450 Abbildungen á 50 Heller-Briefmarken.

Hajójaratjegyzék.
„Adria“
magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.
Vezérigynöksége: **HOFFMANN S. és V.**
1904. augusztus havában a következő gőzösök
indulnak Fiuméből:

H o v á	Gőzös neve	Esedékes
Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos *	Báró Fejérváry	1
Rouen	Matlekovits	1-10
Liverpool ¹⁾	Bulgarian	1-10
London ²⁾	Jago	1-10
Hull, Newcastle o/T.	Austria	1-10
New-York	Slavonia	12
Bordeaux*	Stefania	5-15
Liverpool	Aleppo	5-15
Hamburg ³⁾	Bagdad	5-15
Antwerpen	Kolozsvár	10-20
London ⁴⁾	Oria	10-20
New-York	Pannonia	23
Rotterdam	Balaton	15-25
Rouen *	Tibor	15-25
London	Zrinyi	15-25
Liverpool ⁵⁾	Algerian	15-25
Hamburg ⁶⁾	Venezia	15-25
Hull, Newcastle o/T.	Ebro	21-31
Liverpool	Brescia	21-31
Glasgow *	Barosa	21-31
London	Jókai	21-31
Liverpool	Pavia	25/7-5/9

A *)-gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.
*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő rako-
mány nem jelentetett be, az igazgatóság fentartja magának
jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

H o v á	Fiume	Pannonia	Esedékes
New-York	Fiume	Fábián	2
Liverpool ¹⁾	"	Pergamon	1-10
Hamburg ²⁾	"	Deák	1-10
Bordeaux	"	Syria	5-15
London ³⁾	"	Pavia	5-15
Liverpool	"	Ulltonia	16
New-York	"	Zichy	10-20
Rouen	"	Volturno	10-25
Hull, Newcastle o/T.	"	Byzanz	10-20
Hamburg ⁴⁾	"	Andalusian	15-25
Liverpool	"	Murillo	15-25
London ⁵⁾	"	Duna	15-25
Rio de Janeiro, Santos	Triest-Fiume	Kálmán király	15-25
London	Fiume	Széchenyi	21-31
Glasgow	"	Szell Kálmán	21-31
Rotterdam	"	Douro	21-31
Hull, Newcastle o/T.	"	Cypria	21-31
Liverpool	"	Slavonia	30
New-York	"	Matlekovits	25/8-5/9
Rouen	"		

Középtengeri szolgálat.
**Fiume—Malta—Olaszország—Délfranciaor-
szág—Spanyolországi vonal.**
Fiuméből: „Kassa“ 4-én, „Szápáry“ 11-én, „Mátyás király“
18-án, „Rákóczy“ 25-én.
Valenciából: „Rákóczy“ 3-án, „Lederer Sándor“ 10-én,
„Szent-László“ 17-én, „Kassa“ 24-én, „Szápáry“ 31-én.
Fiume—Északafrikai vonal
Fiuméből: „Adria“ 11-én, „Tisza“ 25-én.
Tangerből: „Tisza“ 8-án, „Adria“ 22-én.
Tyrhéniai vonal.
Az „Árpád“ nevű gyorsgőzös indul minden szerdán dél-
ben, m. p.: 1904. augusztus 3, 10, 17, 24 és 31-én Marseilleből
Genuába.
Mindén csütörtök este 8 órakor Genuából Nápolyba.
Mindén szombat délután 4 órakor, m. p.: 1904. augusz-
tus 6, 13, 20 és 27-én Nápolyból közvetlenül Marseilleba.

Möbel
sowohl gegen Kassa wie
auch gegen
Ratenzahlungen
coulant bei
FuchsBódog
BUDAPEST,
VII., Erzsébet-körut
32. sz.
31. Preiscurant gratis
und franko.

Küry
Die beste Gesichtscrème
der Welt ist L. Reiner's
Küry-Crème. Seit Jahrzehnten
im Verkehr. In jeder
Apothek, Droguerie, Parju-
merie erhältlich. R. 1.—
L. Reiner's Haarentfer-
nungsmittel, bestes, sicher-
wirkend, vollkommen unschäd-
lich. Seit Jahrzehnten im
Verkehr, R. 2.—. Postver-
sandt durch den Erzeuger
L. Reiner, dipl. Apotheker,
Budapest,
Damja-
nich-
utca 28a.
Lager bei
v. Török.

3 Worte ...

Reisner, Harisbazar

